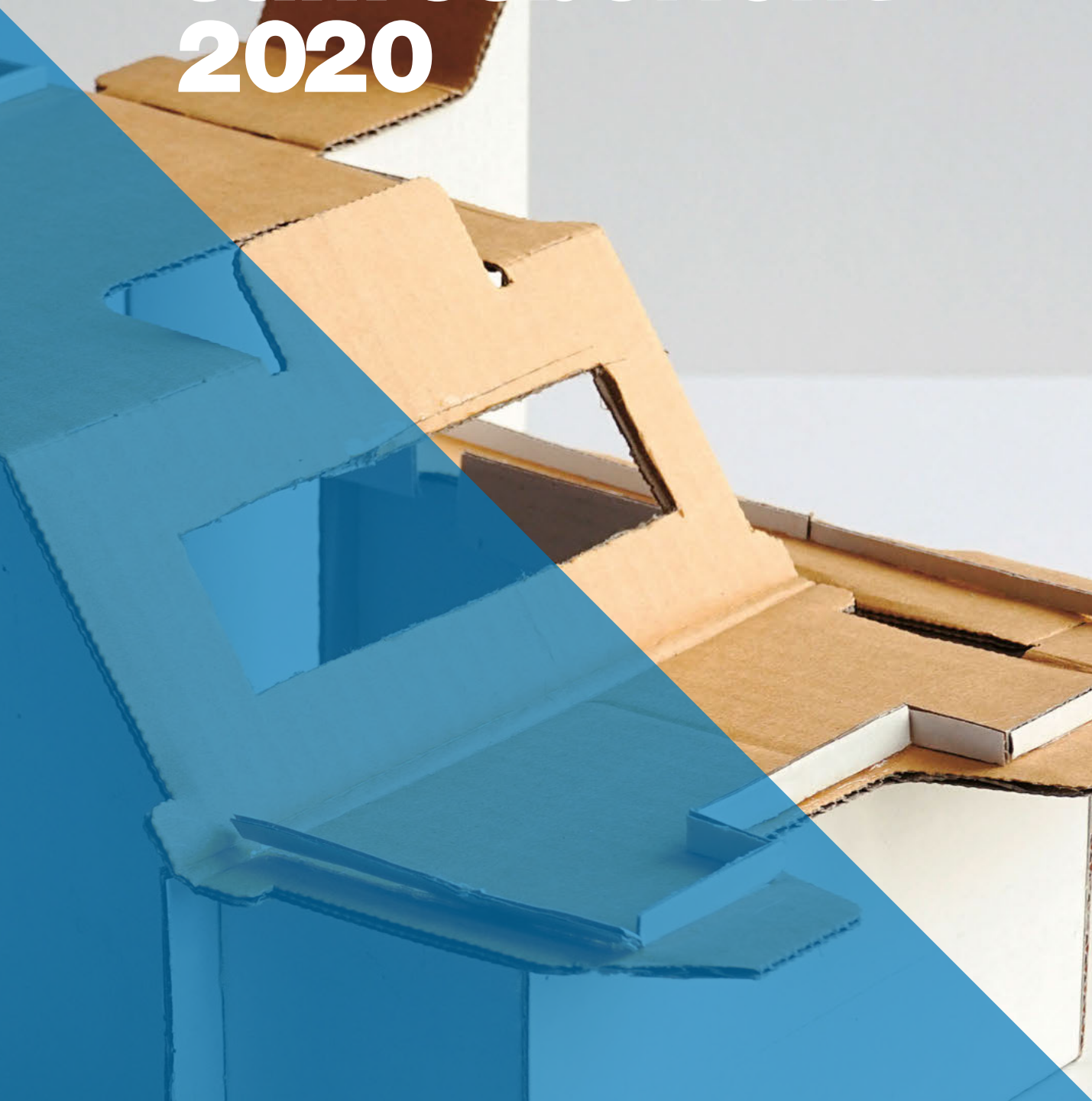




mng | k+s rämibühl

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium
Kunst und Sport Gymnasium

Jahresbericht 2020



Liebe Leserinnen und Leser

Das Fokus-Thema im letzten Jahresbericht war vermeintlich ein Bericht über etwas Vergangenes und trug den Titel «Das MNG im Corona-Test». Das war ein visionärer Titel, wie sich herausstellen sollte.

Nach dem Fernunterricht zwischen Mitte März und Ende Mai 2020 waren alle Schulangehörigen froh, wieder aus ihrem Haus zu kommen und in den restlichen Wochen bis zu den Sommerferien den Unterricht wenigstens in Halbklassen im Schulhaus durchzuführen bzw. zu besuchen. Die Infektionszahlen waren tief und die Freude war bei allen sehr gross, mit Präsenzunterricht in ganzen Klassen ins neue Schuljahr 2020/21 zu starten. Einige mahnten zwar zur Vorsicht und fürchteten den kommenden Herbst und Winter. Doch die meisten waren zu erschöpft, um sich mit weiteren negativen Szenarien ob dieses kleinen, fiesen Virus' auseinanderzusetzen. Statt auf wissenschaftliche Erkenntnisse und Prognosen setzten sie lieber auf den Glauben an das Gute, einen grundlosen, jedoch unerschütterlichen Optimismus oder auf die wirksame Kunst der Verdrängung, wenn sie das Virus und die ganze Pandemie nicht gar für eine grosse Inszenierung durch das Böse hielten. Mit Pessimisten wollte man auf jeden Fall nichts zu tun haben, dafür fehlte die Kraft, die Geduld, das Verständnis oder alles zusammen. Mir persönlich ging es nicht anders. Ich war froh, im Sommer und Frühherbst 2020 endlich wieder etwas mehr von der Luft zu kriegen, die mir das Virus ganz zu nehmen drohte (wenn glücklicherweise auch nur im übertragenen Sinne).

In den Herbstferien explodierte die Zahl der Infizierten wieder und mit ihr die Zahl der Hospitalisierten und der Todesfälle. An den Schulen beginnt die Zeit der Masken – lange ein Tabu. Vliesmaske oder Stoffmaske? Man sorgt sich um die Umwelt und um die Gesundheit der Kinder! Auf jeden Fall wird die Luft wieder dünner und schlechter. Den einen bleibt sie buchstäblich wegen der Maske weg, andere haben trotz Maske Angst vor der Umgebungsluft, den Aerosolen. Quarantäne und Isolation werden zu Alltagsbegriffen, auch am MNG. Dutzenden Fällen muss akribisch nachgegangen werden, auch oder gerade über das Wochenende. Mit den Mutationen kommen die weissen FFP2-Masken, die noch besser schützen sollen, aber nur, wenn sie richtig getragen werden und genau ins Gesicht passen; man/frau ist froh um ein Durchschnittsval. Den Masken folgen im Spätwinter die Tests: PCR-, Antigen- und Antikörpertest, in Form von Nasen- und/oder Rachenabstrich-, Spuck- oder Bluttest, als Schnelltest in der Apotheke oder Schnellselfsttest, als Einzeltest oder – später auch an Schulen – als gepoolter Massentest, präventiv oder nach Ausbrüchen eingesetzt. Das MNG wird zur Pionierschule in Sachen präventive Massentests an Zürcher Schulen und fügt sich so dem Titel des Fokus-Themas im letzten Jahresbericht. Doch lohnt sich der grosse Aufwand? Dann, vorläufig als Letztes, die Impfung: Sputnik nein, Pfizer/Biontech und Moderna ja, Astra-Zeneca vielleicht. Zuerst Impfdrängler, dann Impfzögerer. Soll ich, soll ich nicht? Impfbus ja oder nein? Darf die Schule fragen, wer geimpft ist, wer nicht? Wer darf mit ins Lager, auf Exkursion? Sind Elternbesuchstage oder Orientierungsabende möglich? Endlose Diskussionen, wie vor einem Jahr. Aber: Die Schulen blieben offen. Wir hoffen, alle etwas dazu beigetragen zu haben – und gehen mit unerschütterlichem Optimismus ins neue Schuljahr!

Daniel Reichmuth, Rektor



Vorwort des Rektors

Im Fokus: Ideale Welten? 5

Mobil fürs Klima	6
«No Man Is an Island»	8
LGBTQ+ am MNG	12
Eindrücke aus der Welt des Ionits	14
Die Mediothek in einer idealen Welt	18

Perspektiven 21

Mit Rosmarin und Salat durchs Jahr	22
Gewürdigt: Zwei ausgezeichnete Maturarbeiten	24
Schollenbergerpreisträger	27
Hilfe für Nordkamerun	28
IELTS: A Way Into the World	29
Nature Writing in Scuol	30
Analyse von Flugbahnen und Perspektiven	31
Sport: Ein Fach stellt sich vor	32
Gesamtkonvent	36
Schulkommission	36
Silber, Gold, Physik	37
Ich, mein eigener Ausdruck und die Fake News	38



Banknote von
Solina Mota Campos (2q)

Menschen 41

Doris Klee	42
Willi Eggel	43
Ruth Affolter	44
Adriana Mikolaskova	46
Meret Gut	48
Sven Rauber	49
Flavia Giorgetta	50
Jens Maue	51
Michael Angst	52
Patrick Sumi	53
Ursula Näf	54
Martin Eigenmann	55
Alexander Flick	56
Seung Hee Ma	57



**Nicht nur eine Mediothek mit Sportlehrer:
Der Sicherheitsbeauftragte und Poolmanager
Thomas Lüthi beim Planen und Verarbeiten
der Massentests in der Teststation.**

K+S Gymnasium 59

Tom Meienberg neu im K+S Team	60
Umgang mit der Pandemie	60
Erfolge	63

Anhang 65

Klassen	66
Schulorgane, Lehrerschaft, Personal	72
Zahlen zum Schuljahr 2020/2021	74

Die Kapiteltrennbilder sind Fotografien einer Auswahl von Modellen aus zwei 3. Klasskursen «Architektur» des Schuljahres 20/21, geleitet von Christoph Wey.

Ausgangspunkt war für alle Schülerinnen und Schüler dasselbe Stück brauner Verpackungskarton mit gestanzten Löchern und vorgeprägten Kanten. Nach einer ersten Phase des Experimentierens entstanden daraus in Kombination mit ergänzendem Graukarton Modelle einer architektonischen Utopie. Funktionale Überlegungen kamen erst später dazu und ermöglichten in einem flexiblen Arbeitsprozess eine Präzisierung der endgültigen Ideen.

Die Modelle stammen von Lars Ruschak, 3g (Titelblatt), Andrina Lutz, 3a (S. 5), Calvin Schierz, 3d (S. 21), Yuma Negro, 3b (S. 41), Elena Cuchet, 3g (S. 59) und Julia Reding, 3g (S. 65).

Im Fokus: Ideale Welten?



Im Fokus: Ideale Welten?

Im zweiten Coronajahr werden an der Schule alle Beteiligten erneut gefordert. Gewisse Dystopien erscheinen plötzlich sehr realitätsnah. Gleichzeitig erschliesst der Wunsch nach einer besseren Welt wissenschaftliches Handlungspotenzial und animiert zum Träumen.



mng rämibühl
Fokuswoche Klimakrise

Mobil fürs Klima

Die Fokuswoche «Klimakrise»

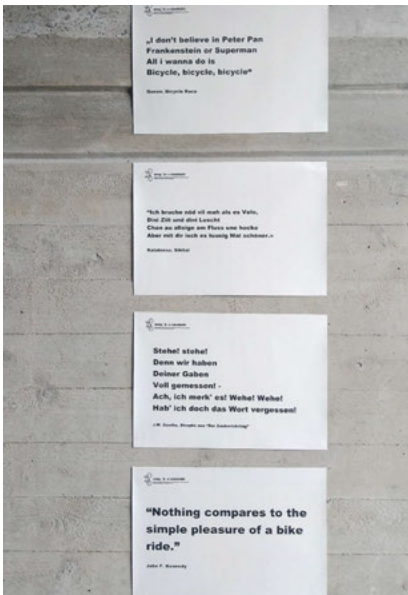
Als im Mai 2019 rund 1000 Schülerinnen und Schüler der drei Rämibühlschulen eine Petition unterzeichneten, in der sie die drei Schulleitungen zur Ausrufung des Klimanotstandes aufforderten, reagierten die RektorInnen mit einem Commitment: der Verpflichtung, an den drei Schulen das Wissen um den Klimawandel im Unterricht zu fördern.

Während dem 12.–16. April 2021 stand deshalb am MNG Rämibühl die Klimakrise für alle Klassen mindestens teilweise auf dem Stundenplan. Im Regelunterricht wurde aus den verschiedenen Blickwinkeln der Schulfächer die Klimakrise in den Fokus genommen. Die Fachschaft Biologie setzte sich mit dem Thema «Biodiversität» auseinander, Germanisten untersuchten die Wandlung des Naturbegriffs seit der romantischen Lyrik, Physikerinnen thematisierten die fachspezifischen Implikationen einer 2000-Watt-Gesellschaft, Chemiker behandelten das Absorptionsspektrum und die Schwingungszustände von CO₂. Dies nur eine kleine Auswahl aus den vielfältigen Ideen und Angeboten, die den Schülerinnen und Schülern eine fachlich fundierte Auseinandersetzung mit der existenziellen Bedrohung der Klimakrise ermöglichte.

Das Thema «Mobilität» bildete den Rahmen für die gemeinsamen Schulkaktionen und -veranstaltungen der Fokuswoche. Damit steckte sich das Gymnasium für die Woche auch das gemeinsame klimaorientierte Ziel, den durch Mobilität verursachten CO₂-Ausstoss zu senken.

Das Datum für die «Fokuswoche Klimakrise 2022» ist bereits festgelegt: ein Indikator für den Erfolg, aber auch die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit dem Thema. Ein herzlicher Dank geht an die engagierten Schüler und Lehrpersonen, ohne welche die Woche nicht möglich gewesen wäre: Benjamin Spörri, Dimitrij Hauser, Linus Überwasser und Matteo Ugliotti (Schüler), Sebastian Bott, Thomas Dorizzi, Roberta Gaietta, Regula Meili, Philipp Michelus und Marcel Zurflüh (Lehrpersonen) sowie seitens Schulleitung Prorektorin Susanne Kalt.

Philipp Michelus (D)





Die Fokuswoche «Klimakrise» begann mit einem schulweiten Kahoot zu klimawissenschaftlichem Grundwissen. Die Klasse 4a gewann überlegen. Hier ein paar Fragen zur Auswahl, Google weiss die Lösung ...



Die Projektgruppe trug Zitate zum Thema Mobilität zusammen und platzierte diese im ganzen Schulhaus.



Diese «Klagemauer» ist während der Klimawoche entstanden.

«No Man Is an Island»

In der Zeit der Isolation wurde uns wieder einmal bewusst, was John Donne, der englische Dichter, schon vor 300 Jahren formuliert hatte: Wir sind nicht dazu geschaffen, alleine zu sein. In einem fächerübergreifenden Projekt bei Laura Ferrara (BG) und Rolf Siegenthaler (E) haben sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2p mit diesem Härtefall auseinandergesetzt und ihre eigenen Inseln entworfen.

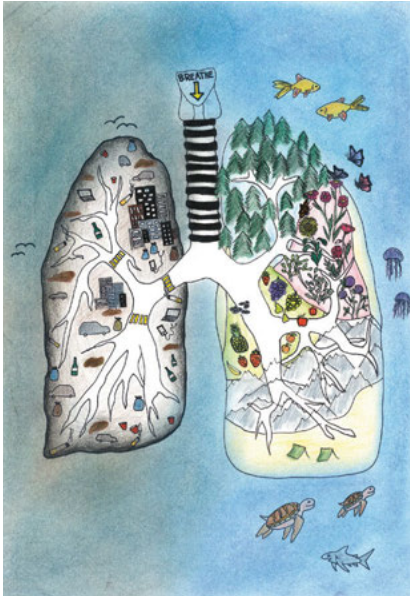
Breathe

The island was discovered in 2018 by a group of stressed teenagers who sailed across the Atlantic Ocean to escape from the toxic world they lived in. After two days of sailing they landed on the beautiful island and they immediately began to explore it. They noticed that the spot of land was shaped like a lung. It was littered with breathtaking fields of flowers, high mountains, stunning beaches, deep forests and fascinating animals that haven't been known until then. They didn't want to leave the mesmeric island so they stayed there for the rest of their holidays. It felt like a dream, like a parallel universe in which everything was better. No environmental pollution, no social media, no crowds of people, no stress and no worries. They felt like they could finally breathe again, which might also be explained by the special shape of the island, so they decided to name it «Breathe».

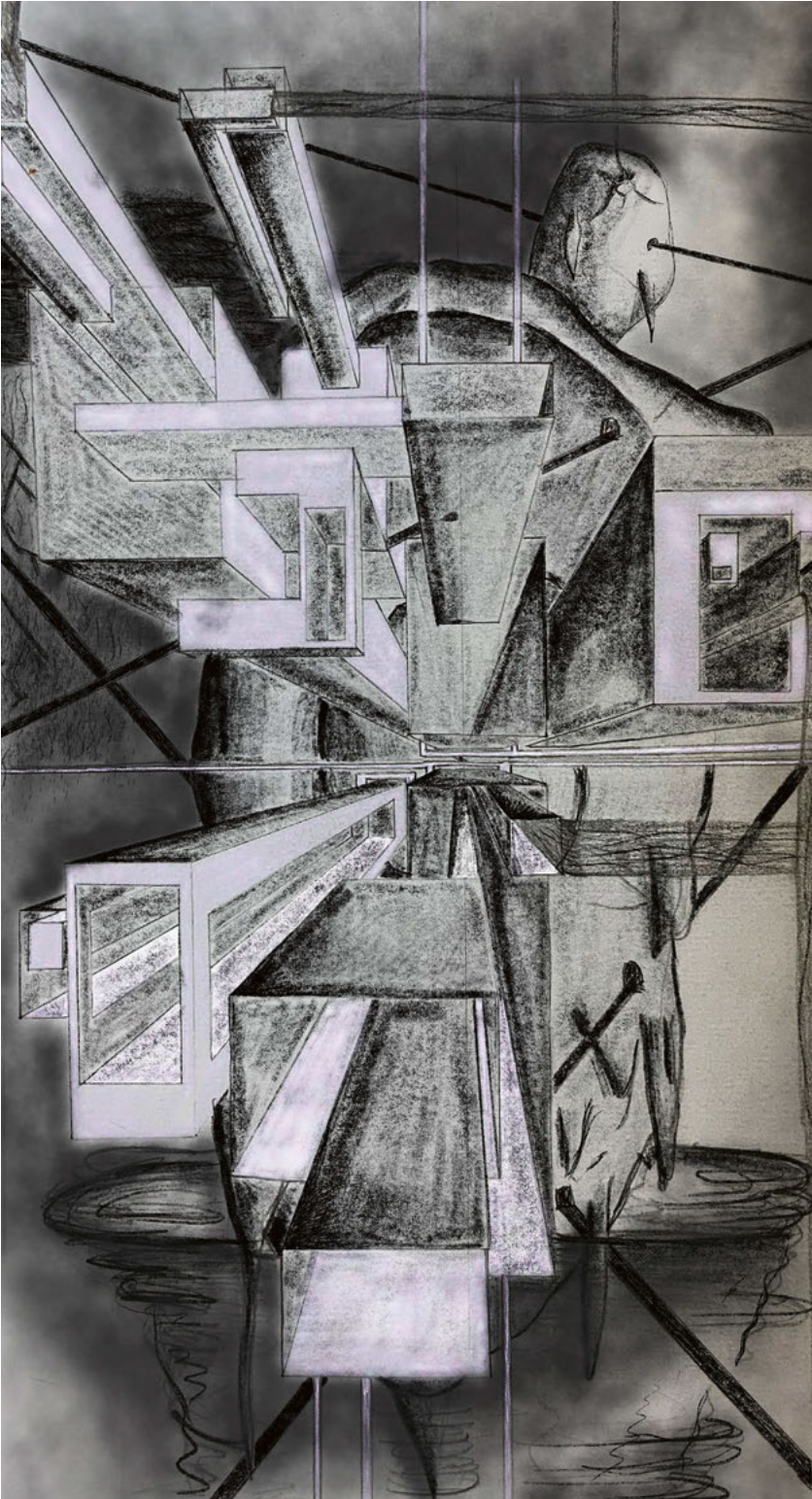
The group enjoyed their holidays sitting on the beach, walking through the forests, hiking up the mountains and making flower wreaths before going to bed in the tents they made out of wood and leaves from the forest. But, as expected they forgot the time, and at some point, their parents started worrying about them and sent a lifeboat to find them. After multiple days of searching, the rescue team found the island and the teenagers. They told them to pack their things and leave with them to return to their families. The kids did what they were told but as soon as they returned home it was all around social media and they had to give interviews about where they had been and what they had found. They had to go back to school and graduate from college but after that they travelled back to Breathe.

They were so excited to finally see it again, but as they arrived there, they were disturbed by what they saw. Over the years they were back home, many people had been travelling there after they had heard the news, and they had already fully destroyed half of the island. It was dirty and there were cities and thousands of people. Reality had caught up. Luckily, they could save the half that hadn't been touched yet and protect it from the evil and disgusting people that had conquered and polluted the beautiful island. They moved there with their families and friends and made it their full-time job to save the land from further destruction by the inhabitants of the cruel world they used to live in. Since that time Breathe has been split in half and only the people who win the trust of the explorers are allowed access to the «healthy side» of the lung.

Zara Klante (2p)



Breathe - 35°74' N 39°46' W
«Welcome to the Island of the Split Lung»
Farbstift und Pastellkreide auf Papier
von Zara Klante (2p)



Quader-Scape

«On this island it's possible to switch between two dimensions. [...] It should make you feel like you are in a helicopter, while you are flying over a mega city, with big special-looking skyscraper tops which guide your concentration towards the floor, into the main centre of the island.»

Bleistift auf Papier, in einem weiteren Schritt digital bearbeitet von Louis Guignard (2p)



Kaniji
Technik: Schabkarton von Sindi Mico (2p)

Kaniji

Near the coast of England, a notebook was found and on the first page it said: «Nobody knows, nobody saw this before, Kaniji, an island in the middle of the unknown. It is such a great level of unknown that even a map doesn't exist. And just like that you can leave me alone, but if you read this note, then you know I was alive and all that wasn't just my imagination.»

It describes the entire life of captain Steve, who decided to explore the world all by himself. In an abbreviated summary this is what was written in the notebook: He seemed to dislike people's mindsets, so he really liked being on his own. After a few months on the route to nowhere, he discovered two small islands which weren't on any map. Near the smaller one, a huge thing was swimming toward his galleon. He couldn't drift because that thing stuck and dragged the galleon, clamping it on the coast. He knew that the incredibly strong thing was somewhere out there, but he wasn't scared, just surprised. The days passed and he reached the castle on the other part of the island by crossing a long bridge that connected the two islands. He first thought the island was uninhabited, but then seeing the deserted and unfurnished inside he wondered how that structure had got there. Afterwards, still confused, he left the castle and with the hope of finding some answers, he walked through the forest and reached the foot of the mountains. It was hard for him, but with perseverance and curiosity he managed to climb the not too high mountains and then descended on the other side. He continued on his way until he reached the end of the island, which finished in a spiral shape.

An active magical portal was waiting for him, but also the thing that had dragged him ashore when he had arrived. It was particular because that thing could talk, presenting itself as a mythological creature called Kraken.

After that episode, he didn't write any other notes. In the next years the island was found and explored again. Mysteriously, the connections to that last appointment were never found: neither the portal nor the Kraken; and the man remained missing, too. And with him also the possibility of knowing what had happened afterwards. Will they ever return?

From an unsolved mystery it was transformed into a real tourist spot by keeping the name Kaniji that was written in the notebook.

Sindi Mico (2p)



Ausschnitt: Krake mit kleiner Insel
Technik: Schabkarton von Sindi Mico (2p)

Opalia

Thousands of years ago the island of Opalia was part of the blue planet. It was the most beautiful island on earth and was loved by the great Greek goddess Harmonia. One day the goddess got into an argument with the mighty thunder god. The goddess of harmony was very generous and beloved by the humans. She helped the people in need and brought as much harmony to their lives as possible. Time passed and Harmonia became very popular and worshipped. She even received more ritual sacrifices than the thunder god, the king of gods. The thunder god demanded from Harmonia to stop gaining popularity. She simply couldn't understand the demand and therefore continued as before. The thunder god was furious and felt the urge to do something. So, he sent a meteor that should destroy the beautiful island. The generous goddess was busy helping the humans when she suddenly saw the bright meteor heading straight towards her beloved island. She tried to divert the meteor, but it was too late and it fell into what we today call the Pacific Ocean. Luckily, it didn't hit the island itself, but the crash caused a terrible earthquake. The island broke free and floated into outer space.

Ever since, Opalia has been orbiting the sun and every thousand years it passes by our planet. If we look closely, we can see its bright spark. You are very lucky if you ever get to see Opalia, and if you do, you have one free wish. You had better choose wisely because it is destined to come true. [...]

Nia Feldmann (2p)



Opalia
Gouache auf Papier von Nia Feldmann (2p)

Isle of Missed Treasure

A depiction of a mysterious, unknown island was found on the coast of England. The old piece of parchment, found in a glass bottle, was passed on to the Museum of Natural History and there, they studied it for months, soon realising that it was an authentic pirate map, dating back to more than four centuries.

The map shows an island shaped like an octopus, with huge mountains, and embedded in them, large caves hinting of tunnelling systems. A coast dotted with shipwrecks and spiky rocks looming out of the water, taunting in their manifestation. On the north-east side of the map is a small, dense forest and on the north-west side a tall, dark tower. A giant treasure is, according to the map, located in the heart of the island.

The promise of treasure is the compass of every pirate map, because that's what the pirates are always after. They're never interested in the land, only the treasure that is buried there. [...]

Historians and scientists doubt that this island really exists or has ever existed, mostly because there isn't one on record that matches its descriptions, sea levels hadn't risen enough to flood it, and again, islands of that size don't get overlooked. It is, however, possible for the topography to have changed, but it would make the island unrecognisable, so the decision was made not to waste any resources on an excursion that would most probably disappoint.

The question still stands. If the island doesn't exist, what was the purpose of the map? There are many theories. Some make sense, others don't. But there's still a group of people who think it exists, that somewhere out there the lost treasures of Henric Cavill are waiting to be found.

Russell Stampfli (2p)



Isle of Missed Treasure
Farbstift und Pastellkreide auf Papier
von Russell Stampfli (2p)

LGBTQ+ am MNG

Der SOV zum Thema «ideale Schule», LGBTQ+, Toleranz und geschlechtsneutrale Toiletten

Was ist der SOV genau?

Der SchülerOrganisationsVorstand (SOV) hilft, als Exekutive der SO, Interessen der Schülerschaft zu vertreten und zu organisieren. Dies beinhaltet Events, Aktionen und Kommunikation mit den Lehrkräften und der Schulleitung. Dies zielt darauf hin, das Umfeld und die zu verbringende Zeit der am MNG und K+S Lernenden zu verbessern.

Durch eure Arbeit im SOV beteiligt ihr euch überdurchschnittlich stark am Leben der Schule. Was motiviert euch dazu?

Als Schülerschaft verbringen wir einen Grossteil unseres Lebens in der Schule und sind der Meinung, dass die Lernatmosphäre Lockerung nötig hat. Aktionen der SOV können das Wohlbefinden und den Spass während der Schulzeit fördern, so dass die Schule nicht nur ein Ort ist, an dem man sich theoretisches Wissen aneignet, sondern der auch eine angenehme Umgebung bietet. Dieses Ziel spornt uns an, Events aller Art zu organisieren.

Anlässlich des Pride Month habt ihr eine Reihe Flaggen aufgehängt. Könntet ihr diese kurz erklären?

Der Pride Month ist ein globaler Feiermonat, welcher den ganzen Juni stattfindet, um die Akzeptanz von LGBTQ+ und die Aufmerksamkeit für dieses Thema zu fördern. Die Flaggen repräsentieren bestimmte Gruppen in der LGBTQ+-Community. Von oben nach unten hatten wir 1. die Fortschrittsflagge, welche für die gesamte LGBTQ+-Gemeinschaft steht, 2. die nicht-binäre Flagge für die Personen, welche sich nicht dem zweigeteilten Geschlechtssystem zugehörig fühlen, 3. die bisexuelle Flagge für diejenigen, welche sich sexuell nicht ausschliesslich zu Menschen eines bestimmten Geschlechts hingezogen fühlen, 4. die transgender Flagge für die Personen, deren persönliches Identitäts- und Geschlechtsempfinden nicht mit dem ihnen bei Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt, 5. die lesbische Flagge für homosexuelle Frauen, 6. die aromantische Flagge für die Personen, welche kein Interesse an einer romantischen Beziehung haben, und 7. die pansexuelle Flagge für die Personen, welche sich zu Menschen ungeachtet derer Geschlechtsidentitäten angezogen fühlen. Die Prideflagge, welche an der Türe des SOV-Zimmer hing, dient als Symbol für die gesamte LGBTQ+-Gemeinschaft.

*Wir haben hier keine spezifische Auswahl getroffen. Natürlich war die Fortschrittsflagge für uns ein Muss, aber bei den anderen Flaggen nahmen wir die, welche wir von Kolleg*innen ausleihen konnten.*

LGBTQ+ ist für viele immer noch ein Begriff mit vielen Buchstaben. Was steckt genau dahinter?

Dieser Begriff steht stellvertretend für alle Personen, welche nicht hetero oder nicht cisgender sind. Cisgender steht für Personen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugeordneten Geschlecht übereinstimmt.

Die Buchstaben im Begriff LGBTQ+ stehen für lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell und queer. Das Plus steht unter anderem für intersexuell, asexuell, demisexuell, nicht-binär, genderfluid, pansexuell, polyamorös, fragend (questioning) und vieles mehr.

Was ist euch an diesem Thema wichtig?

Für uns steht die Gleichstellung aller Menschen, egal welche Sexualität, Geschlecht, Herkunft oder Hautfarbe diese besitzen, an erster Stelle. In einigen

Ländern ist diese universelle Gleichberechtigung die generelle öffentliche Meinung. Doch trotzdem gibt es auch dort noch Personen und Gruppen, welche sich gegen dies wenden. Nun aber gilt es, Gleichberechtigung in unserem Alltag und System zu verwirklichen. Uns ist wichtig, dass man fort von den veralteten Stereotypen kommt und jeden Menschen als vollwertiges Individuum sieht, unabhängig von dessen Eigenschaften. Dies sollte der Fall sein, doch allein Homosexualität ist heute noch in über 50 Ländern illegal, also sind wir noch weit entfernt von einer globalen Gleichberechtigung. Und auch hier in der Schweiz stimmten wir erst dieses Jahr darüber ab, ob homosexuelle Paare eine Ehe eingehen dürfen.

Wie tolerant erlebt ihr die MNG-Schülerschaft und Lehrerschaft bezüglich der Frage der Gender-Gleichberechtigung?

Am MNG erlebt man hauptsächlich zwei Haltungen bezüglich dieses Themas. Es gibt viele Schüler*innen und Lehrpersonen, die sich immer bemühen, sich richtig auszudrücken und Aktionen wie die Flaggen im Treppenhause super fanden. Unseres Erachtens gibt es am MNG auch viele LGBTQ+-Personen und so ist die Akzeptanz für einen Grossteil der Leute eine Selbstverständlichkeit. Trotzdem erleben wir von manchen Schüler*innen auch eine gewisse Abneigung diesem Thema gegenüber. Sätze wie: «Sollen die doch machen, was sie wollen, ich will einfach nichts damit zu tun haben» oder «Was machen die mit ihren Flaggen, das juckt doch niemanden» sind leider keine Seltenheit. Das Verständnis, dass das sehr wohl alle etwas angeht, könnte dementsprechend noch wachsen. Auf Seiten der Lehrerschaft gibt es zu sagen, dass doch immer wieder stereotype Aussagen fallen, die aus unserer Sicht unangebracht oder unnötig sind.

Die Uni Köln hat 2017 beschlossen, «WCs für alle Geschlechter» einzuführen. Müsste dies auch am MNG und K+S geschehen?

Man findet solche auch an der ETH. Es sollte ganz klar ein genderneutrales WC an unserer Schule geben. Es würde niemandem schaden, aber bestimmt einigen Schüler*innen äusserst entgegenkommen. Als nicht-binäre (nicht dem zweigeteilten Geschlechtssystem zugehörige) Person ist es sehr schwer und demütigend, mehrmals am Tag zu der Entscheidung gezwungen zu werden, sich für eine der binären Toiletten zu entscheiden.

Was würde das MNG aus eurer Sicht zur «idealen Schule» machen?

«Toleranz zu allem ausser Intoleranz.» Die Akzeptanz aller Personen, die am MNG und K+S unterwegs sind, sollte zu einer Selbstverständlichkeit werden. Gerade die Lehrpersonen, denen wir alle viele Stunden am Tag zuhören und deren Arbeitsblätter und Texte wir lesen, sollten sich besonders Mühe geben, sich genderneutral auszudrücken und keine stereotypen Bemerkungen zu integrieren. Alle Mitglieder der Schule, sowohl die Lehrpersonen als auch die Schülerschaft, sollten umfassend über dieses Thema informiert werden. So kann eine nachhaltig tolerante Gesellschaft, in welcher sich alle Menschen wohlfühlen können, entstehen.

Was könnte man machen, damit Verständnis und Toleranz für die Gender Equality am MNG gefördert werden kann?

Möglich wäre es, eine Weiterbildung für Lehrkräfte zu halten, um Inklusion im sprachlichen Umgang zu fördern.

Was definitiv wichtig ist, ist die Möglichkeit für Personen an dieser Schule mit ihren bevorzugten Geschlechtsidentitäten komfortabel zu existieren. Dies beinhaltet die Möglichkeit auf eine Namensänderung im Schulsystem und auf der Legi sowie geschlechtsneutrale Toiletten und Umkleidekabinen.



Im Pride Month hat der SOV zu Bewusstsein für LGBTQ+-Toleranz aufgerufen.

Eindrücke aus der Welt des Ionits

Ionit

Jess seufzt und legt den Schraubenschlüssel neben sich auf den Aluboden. Es ist bereits das dritte Mal in dieser Woche, dass das Laufwasserkraftwerk stockt. Seit all der feine Metallschrott flussabwärts geschwemmt wird, bleiben die Turbinen öfters stecken. Verzweifelt wischt sie sich den Staub von der Schutzbrille und schiebt sich diese dann auf die Stirn, als sie merkt, dass ihre schmutzbedeckten Handschuhe zwecklos sind, um das Glas der Brille zu reinigen. Ein Hustenkrampf schüttelt sie und sie muss sich festhalten, doch die Greifkraft ihres Stahlarmes reicht nicht aus und sie rutscht ab.

«Jess! Den Generator kannst du vergessen.» Sie dreht sich zur Stimme um und erblickt Chloe, die sich durch die schweren Doppeltüren zwingt. «Was ist los? Bitte sag nicht, es gibt noch ein Problem?», fragt Jess, die sich aufrichtet. Chloe läuft hastig auf sie zu und erwidert schmunzelnd: «Immer so auf die Arbeit fixiert, was? Komm, sieh dir diese Dokumente an.» Sie hält Jess einen Stapel Blätter vor die Augen. Jess nimmt die Papiere in die Hand und überfliegt das Geschriebene. Ihre Augen weiten sich, als sie zu verstehen beginnt, was auf den Blättern geschrieben steht. «Du verdammter Glückspilz. Du hast es tatsächlich geschafft!», jubelt sie und fällt Chloe in die Arme. Chloe erwidert ihre Umarmung. «Jetzt kannst du dir endlich eine Auszeit gönnen, Jess, du hast es verdient.» Sie lächelt Jess sanft zu und ergreift ihre stählerne Hand, die sie seit dem Unfall mit der dritten Kraftwerksschraube hat. «Danke für all deine Arbeit bisher.»

«Natürlich», antwortet Sean, «ich verstehe. Auf Wiedersehen.» Er beendet den Anruf und vergräbt seinen Kopf in seinen Armen. All seine Arbeit war umsonst. Die Ionitindustrie ist zu tückisch für ihn. Es wurde eine weitere Ladung ins Ausland verschifft, immerhin ist das Ziel eine Low-Power-Area. Besser, die Bewohner der LPAs erhalten auch ihren Teil, geht es ihnen doch bereits so viel schlechter als denen der HPAs. Doch hat Sean wie immer das Gefühl, es sehe niemand die anstehenden Katastrophen, ob bewusst oder nicht.

Er setzt sich wieder auf und starrt auf sein HUD, als er den Benachrichtigungston des Netzwerkes der Pretoria-Konvention-Journalisten hört. Es sind nun schon sieben Jahre seit dem Abkommen. Damals dachte er, die Welt hätte etwas gelernt. Doch in letzter Zeit hat er das Gefühl, es ist alles gleich wie damals nach Paris. Die Menschen sind wahrlich kurzsichtig.

Er öffnet die Nachricht und beginnt, das wöchentliche Briefing zu lesen. Sofort nach der Einleitung wird auf einen Artikel verwiesen, der mit «Top-Priority» getaggt wurde. Ihm stockt der Atem, als er den Insiderartikel durchliest. Die Zeit des Handelns ist endlich gekommen.

Ionix

Sean vermag es kaum, sich durch die Menge hindurchzudrängen. Die vielen Schilder, welche die Demonstranten in die Höhe recken, erschweren ihm das Durchqueren des Platzes erheblich. Er ist es sich nicht gewohnt, mit derart vielen Menschen an einem Ort versammelt zu sein, solch grosse Veranstaltungen finden normalerweise virtuell statt. Doch die Umstände erklären die heutige Ausnahme. Die folgende Rede ist so wichtig, dass die Öffentlichkeit sich tatsächlich vor Ort versammelt hat.

Nachdem er sich an einer Traube von Jugendlichen vorbeigedrängt hat, die sich lautstark über die Ionitindustrie beklagt, kommt er endlich zu einem

abgesperrten Bereich, der für das Netzwerk der Pretoria-Konvention-Journalisten reserviert ist. Er weist seine Identität mit seiner Karte aus und betritt den Kreis seines Kollegiums. Die meisten diskutieren bereits lebhaft über die anstehende Stellungnahme. Von hier aus hat er direkte Sicht auf die Sprecherin der Ionix, die sich gerade vorbereitet, um ihre Rede zu halten. Die Ionix. Sean kennt kaum einen Konzern mit solch einem Einfluss im letzten Jahrhundert. Ebenso kennt er kaum einen Konzern mit solchen Anwälten. Seit Sean begriffen hat, welche Folgen die Ionit-Legierung haben könnte, hat er hart daran gearbeitet, dem Konzern seine Verantwortlichkeit bewusst zu machen, doch mit wenig Erfolg.

Eine einzige Wissenschaftlerin könnte dies nun ändern: Dr. Quinn Rosenberg. Sean war äusserst beeindruckt, als er ihren Lebenslauf las: ein klassisches Musterbeispiel für den wissenschaftlichen Erfolg trotz Hintergrund in einer LPA. Und an der Spitze von allem die Veröffentlichung ihres Artikels vor wenigen Monaten über die Fehlleistung der Ionix.

Ein Durchsageton erschallt und verkündet den Beginn der Rede. Der Lärm verebbt und Sean richtet seine Aufmerksamkeit nach vorne. Die ganze Menschenmenge starrt die Sprecherin gebannt an, schliesslich hat die Ionix lange auf sich warten lassen. Erst nachdem der Druck der Öffentlichkeit zu gross wurde, kündigte sie an, eine öffentliche Aussage zu machen. «Die Ionix», beginnt die Sprecherin, «benötigt aufgrund der neuen Umstände und Erkenntnisse Bedenkzeit.» Kaum hat sie ihren ersten Satz beendet, gerät die Menge in Bewegung. Schreie über die Verantwortungslosigkeit und obszöne Beleidigungen werden an die Ionix gerichtet, Menschen schwingen ihre Arme und Schilder in die Luft. Unbeirrt fährt die Rednerin fort: «Der aktuelle Mangel an Informationen und Belegen für Frau Dr. Rosenbergs These bedeutet, dass die Ionix gegenwärtig keine Verantwortung über die Ionitproduktion sowie den Ionitverkauf übernehmen kann. Die Firma bittet um Verständnis.»

Ionitech

Jess streckt ihren neuen Arm aus und krümmt die Finger. Sie lächelt, als sie merkt, wie gut der Arm auf ihren Willen reagiert. Ungewohnt ist es schon, jedoch hat sie ja bereits gelernt, mit dem Stahlarm umzugehen. Dieser neue, ionitbasierte Arm wird ihr bestimmt einiges erleichtern. «Na, sag! Wie ist er?», fragt Chloe. Jess schaut auf und sieht ihren begeisterten Gesichtsausdruck. Sie antwortet lächelnd: «Grossartig! Vielen Dank für deine Mühen, Chloe, dieser Ionitech-Arm ist eine grosse Erleichterung.» Sie blickt auf die grünen Röhren, die unter dem aufgeklappten Bedienfeld ihres Armes sichtbar sind. Der Gedanke, dass ihr ganzes Lebenserhaltungssystem auf diesem Ionitsystem basiert, ist ihr schon ein wenig unheimlich. Doch seit sie dieses System eingebaut hat, fällt ihr das Atmen, das Gehen, allgemein das Leben sehr viel leichter. Sie fühlt sich so, als ob ein unendlich schweres Gewicht, das sie schon so lange mit sich herumgetragen hat, dass sie das Gefühl hat, es sei schon immer da gewesen, von ihren Schultern genommen wurde. Sie schaut zurück zu Chloe, die immer noch über das ganze Gesicht strahlt, und kann sich ein Grinsen kaum verkneifen. Das Leben ist kein endloses Hin und Her zwischen Schmerz und kurzen Auszeiten mehr.

Anion

«Es ist eine Lüge!», schreit Sean verzweifelt, «Die ganze deutsche Regierung wusste davon und doch hat man der Ionix keinen Einhalt geboten.» Jess will es ihm immer noch nicht glauben. «Du willst mir sagen, ein einziger Konzern habe dies erreicht und einen ganzen Staat infiltriert? Ich kenne dich zwar schon lange und will dir vertrauen, Sean, aber das hier klingt nicht nur unplausibel, sondern lächerlich. Ausserdem kann ich nicht zurück ... nicht zu diesem Leben, falls man es als ein solches bezeichnen kann. Du als HPA-ling kannst dir so etwas nicht vorstellen.» Sie blickt Sean ratlos an. Er fasst sich und richtet sich wieder auf. «Ich verstehe, Jess. Komm mit. Ich will dir etwas zeigen.» Sie verlassen Jess' Werkstatt und betreten die Kommunikationszentrale. Die Geräte erscheinen Sean fremd und veraltet, er kann sich nicht zurechtfinden, obwohl er sich sonst derart viel mit Computern beschäftigt. Er fragt Jess nach dem Anschlussprotokoll für sein Gerät, und als sie ihm erklärt, wie es einzurichten sei, schafft er es, sein HUD gross zu projizieren. Er arbeitet sich durch mehrere Schichten von Sicherheitsbarrieren hindurch, bis er schliesslich zu den «Top-Priority»-Dokumenten kommt. Er öffnet ein Stereo, verschiebt die Projektion, bis er und Jess ganz davon umhüllt sind. Dann lässt er es abspielen. Er schliesst seine Augen, um das Leiden nicht noch einmal sehen zu müssen. Dennoch hört er die Waffen und Schreie. Dann wechselt es zum nächsten Stereo und die Aufzeichnungen der Erpressung, Indoktrination und des Missbrauchs der Arbeiter erklingen. Obwohl er seinen Blick abgewendet hält, steigen Sean die Tränen in die Augen, denn er weiss, welche Schrecken folgen. Das nächste Stereo ist ein Zeitraffer der steigenden Segregation zwischen HPA und LPA, des Leidens der LPA-Bewohner. Er hört, wie Jess' Atem schwerer wird. Schliesslich spielt er das letzte Stereo ab, welches eine Visualisierung des Einflusses der Ionix zeigt. Der ganze Globus ist bedeckt vom typischen Ionit-Giftgrün. Das Stereo endet und Sean öffnet seine Augen. Im Halbdunkel sieht er, wie Jess mit ihren Zähnen knirscht und die Hand zur Faust geballt hält. «Ich ... wünschte, diese Stereos wären nicht alle mit dem Pretoria-Echtheitsiegel versehen. Und dann noch das Beweismaterial, welches direkt von der Ionix entnommen wurde, mit dem Ionix-Echtheitsiegel selbst ...» Sean versucht ein aufmunterndes Lächeln, aber bringt nur ein bitteres zustande. «Verstehst du nun? Es ist mir auch schwergefallen zu akzeptieren, dass die Menschen dieser Welt tatsächlich so abgründig sein können. Nun komm, es ist Zeit.»

Kation

«Nein, Jess.» Chloe weint. «Es ist zu früh dafür.» Jess hält sie in ihren Armen und versucht, sie zu trösten. «Es ist endlich vorbei. Alles.» Sie keucht und muss ihren Atemrhythmus neu aufsetzen. «Du ... hättest das nicht tun müssen, Jess. Niemand hat dich danach gefragt. Ich wollte dies nie von dir. Wieso hättest du nicht ein wenig länger bleiben können? Ich wollte nur ... ein wenig länger mit dir zusammen sein.» Jess lächelt sie an. «Es musste so sein, Chloe, ich war die Einzige, die dies tun konnte. All dieses Leiden musste enden. Und das hat es nun.» Sie streicht Chloe das Haar aus dem Gesicht. «Doch zu welchem Preis? Jess, du hättest nicht die Verantwortung einer ganzen Generation, eines ganzen Konzerns, einer ganzen Regierung auf dich nehmen sollen. Es ist nicht gerecht.» – «Es ist alles gut, Chloe, uns hat die Weitsicht gefehlt, uns allen. Wir waren nun halt mal so.» Sie schenkt Chloe ein bitter-süßes Lächeln. «Chloe, Danke. Danke für alles. Ohne dich würde mich mein Gehen gar nicht reuen. Dank dir war es das alles wert.»

...

Chloe steht auf und führt Jess' Ionenschlüssel in den Kontrollapparat ein. Sie fährt das System hoch und gibt die Werte ein, wie Sean es ihr gezeigt hat. Nachdem sie sich durch die Sicherheitsüberprüfung durchgearbeitet hat, ist sie endlich am Ziel.
Herunterfahren ...

Chris Do (3a)



**Nichts läuft rund und die Luft ist raus:
Sinnbildliches für das zweite Corona-Jahr.
Foto von Marcel Zurflüh**

Die Mediothek in einer idealen Welt



Brigitte Eugster schätzt den Umgang mit wissbegierigen jungen (und älteren) Menschen.

Das Bild der strengen Bibliothekarin, welche absolute Ruhe in den heiligen Hallen des Wissens durchsetzt, ist wohl ein klischiertes Bild der Vergangenheit. Doch was ist mit der Bibliothek an sich? Drohen die Bücher in modernen Mediotheken ungelesen in den Regalen zu verstauben? Brigitte Eugster, welche seit einem Jahr unsere Mediothek führt, räumt auf mit diesem alten Bild. Wie sieht für sie eine moderne Mediothek aus?

Seit wann übst du den Beruf der Bibliothekarin aus?

Meine ersten «Berufserfahrungen» sammelte ich schon als Sekundarschülerin in der Schülerbibliothek und in der Gemeindebibliothek. Auch im Gymnasium konnte ich während der Ausleihe und zum Büchereinbinden in der Schülerbibliothek arbeiten. Nach der Ausbildung zur Sekundarlehrerin absolvierte ich die Ausbildung zur Gemeindebibliothekarin. Seit 2014 arbeite ich an der MNG-Mediothek und konnte nebenbei als Aushilfe in anderen Kanti-Mediotheken neue Impulse sammeln. Seit 2017 leite ich die Gemeindebibliothek in unserem Dorf, was eine perfekte Ergänzung zur Schulmediothek ist. Seit 2020 bin ich Leiterin der MNG-Mediothek.

Was begeistert dich an diesem Beruf?

Ich mag den Umgang mit Menschen und mit dem schönen Medium Buch. Ich schätze es, Material bereitstellen zu können, das anderen Menschen neue Horizonte eröffnet. Durch die Kombination meiner Stelle mit der Arbeit in einer Gemeindebibliothek habe ich nun mit wissbegierigen und interessierten Menschen aller Altersgruppen von 2 bis über 90 Jahren zu tun, und die schönsten Momente sind immer, wenn jemand mit einem Stapel Material zu einem Thema zufrieden von dannen zieht.

Was beinhaltet dein Beruf genau?

Am sichtbarsten für die Mediotheksbesucher ist natürlich die Arbeit an der Front: Ausleihen verbuchen, Bücher versorgen und der Kundschaft bei der Suche nach geeigneten Medien helfen. Daneben gibt es viel Hintergrundarbeit, zum Beispiel die Bestandespflege. In der MNG-Schülerbibliothek haben wir letztes Jahr 2800 Medien ausgeschieden, grösstenteils Bücher, und 900 Medien neu gekauft und aufgearbeitet. Etwas weniger sichtbar ist der Bestand an elektronischen Medien und die Funktion der Mediothek als Schnitt- und Koordinationsstelle für den Zugang zu qualitativ hochstehenden Recherche-Angeboten. Letztes Jahr haben wir viel an den online-Zugängen gearbeitet, zusammen mit den anderen Kantonsschulmediotheken und dem MBA.

Trotz Corona-Einschränkungen konnten wir mit allen 1. Klassen Mediothekseinführungen machen. Dies freute mich sehr, denn einer meiner Leitgedanken ist, dass eine Bibliothek nicht ein ehrfurchtgebietender Ort sein soll, wo man sich fast nicht hineingetraut, sondern ein «Ort der offenen Tür».

Ist das nicht oft eine Sisyphus-Arbeit?

Diesen Eindruck habe ich nur in den seltenen Momenten, wo ich Sachen ausscheiden muss, die mehrere Jahre im Bestand waren und nie ausgeliehen wurden. Oder wenn gewisse Medien zum wiederholten Mal wegen Diebstahl ersetzt werden müssen ...

Wie wichtig ist das Lesen aus deiner Sicht?

Gerade im letzten Jahr mit den grossen Einschränkungen ist man öfter dem Slogan «Lesen ist Reisen im Kopf» begegnet. Ein Buch kann einen aus dem Alltag heraus in andere Welten und Zeiten versetzen, was gerade in schwierigen Zeiten vielen Menschen immer wichtig war, als Ablenkung und zur Entspannung. Die Begegnung mit literarischen Figuren ermöglicht das Kennenlernen von fremden Gedanken- und Lebenswelten und kann einem so Erfahrungen vermitteln, die im eigenen Leben weiterhelfen. Auch beim Lesen von Sachbüchern erweitert man seinen Horizont, erwirbt Wissen und entdeckt neue Interessen.

Daneben darf man die Funktion des Lesens als Sprachtraining nicht unterschätzen, vor allem auch in den Fremdsprachen. Wenn man einen spannenden Roman verschlingt, ohne Wörter nachzuschlagen oder speziell auf die Sprache zu achten, wirkt das ähnlich wie Immersionsunterricht.

Wie sieht die Mediothek der Zukunft aus?

Schon heute ist eine Bibliothek wie unsere MNG-Mediothek nicht mehr primär ein Wissensspeicher oder Aufbewahrungsort für Kostbarkeiten. Dafür gibt es gute digitale Möglichkeiten. Ich sehe die Mediothek eher als einen Ort der Inspiration, den man zwar oft mit einer bestimmten Absicht aufsucht, z. B. für den Einstieg in eine Projektarbeit, an dem man aber auch über Neues, Unbekanntes stolpert, verschiedenste Sachgebiete antrifft und auf neue Ideen kommen kann. Zudem sollten die aktuellen Lehrmittel und gängigen Schullektüren vorrätig sind, denn jeder vergisst mal was zuhause.

Im Gegensatz zur Bibliothek in meinem Gymnasium der 1980er-Jahre, die nur an 2–3 Wochentagen während der grossen Pause geöffnet war, ist eine Mediothek heute auch Aufenthalts- und Arbeitsort, wo man z. B. Zwischenstunden angenehm verbringen und sinnvoll nutzen kann. Diese Funktion gewinnt zunehmend an Bedeutung und wird wohl auch die Mediothek der Zukunft prägen.

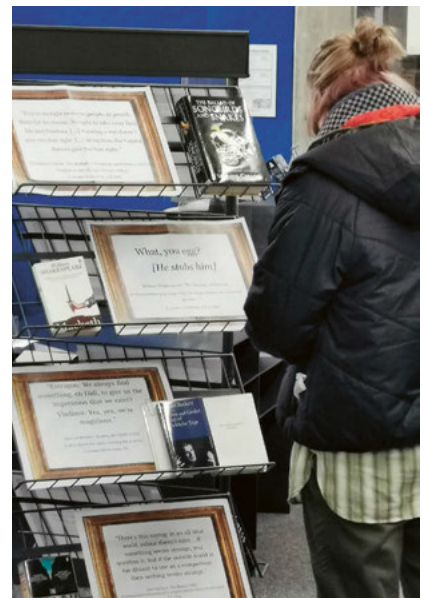
Wie sieht für dich der ideale Schüler/die ideale Schülerin aus?

Einer, der vielseitig interessiert und neugierig ist und sich durch die vielen Sachen in der Mediothek zur Beschäftigung mit neuen Themen anregen lässt. Ideal ist es zudem immer, wenn jemand nicht erst am Tag vor dem Abgabetermin zur Materialsuche in die Mediothek kommt. Schülerwünsche sind für uns wichtige Wegweiser für Bücherkäufe, und es ist schön, wenn die Zeit reicht, im konkreten Fall etwas Aktuelles und Passendes zu besorgen.

Wie kriegt man SchülerInnen in die Mediothek?

Manchmal habe ich den Eindruck, dass man diesbezüglich mit dem Hinstellen von bequemen Sofas am meisten erreichen würde ...

Einen Teil der Schülerschaft erreicht man mit der Bereitstellung eines guten Angebotes. Gerade in den MINT-Fächern kann ein gutes Sachbuch den Einstieg in ein Thema erleichtern oder Zusatzmaterial zum Unterrichtsstoff bieten. Daneben ist aber die Zusammenarbeit von Mediothek und Lehrerschaft von grosser Bedeutung. Sobald Unterrichtsthemen oder -projekte auf den Mediotheksraum ausgeweitet werden, kommen auch die Schüler dahin. Im letzten Jahr gab es diverse kleine Ausstellungen und einmal einen Handapparat für eine Klasse. Ein vielbeachtetes Projekt war die «Quoting Wall» der Englischklassen von Rolf Siegenthaler. Die Zitate wurden ausgiebig studiert und führten zu einigen Ausleihen.



Für die «Quoting Wall» haben Schülerinnen und Schüler Zitate aus ihren Lieblingsbüchern gesammelt. Diese wurden gerahmt und inspirierten in der Mediothek während ein paar Wochen Schüler- und Lehrerschaft.

Perspektiven



Perspektiven

Der Blick aufs Gute und Schöne bleibt uns auch in diesem Jahr nicht verwehrt. Die Schönheit der Natur sowie die Leistungen und das Engagement von Lehrpersonen und Schülerschaft beeindrucken immer wieder. Mögen uns diese Beiträge dafür die Augen öffnen.

Mit Rosmarin und Salat durchs Jahr

Natur pur und Urban Gardening am MNG

Manch eine Lehrperson hat sich vielleicht während der Coronazeit auf die hintere Dachterrasse verirrt und mit Erstaunen festgestellt, dass es an diesem etwas abseitigen Ort einiges zu entdecken gibt. Seit einigen Jahren gedeiht hier ein kleines Urban Gardening Projekt. Acht Hochbeete werden rund um das Jahr von Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen gehegt und gepflegt. Im Beet der Klasse 2a und ihrer Klassenlehrerin Gabi Kunz wächst Minze neben Erdnüssen und Paprikaschoten. Ein nun riesiger Rosmarin war von Anfang an dabei: Er wurde vor fünf Jahren von Mitgliedern eines GUs gepflanzt und hat sich seitdem prächtig entwickelt.

Sonnenblumen erfreuen im Frühherbst noch manche Blaumeise mit ihren Kernen, an den späten Malvenblüten finden sich schon bei Sonnenaufgang Wildhummeln. Die Fenchelpflanzen bieten verschiedenen Schmetterlingen einen Ort, um ihre Eier abzulegen. Selbst ein Eichkater schaut hin und wieder vorbei und stillt den kleinen Durst an den Pfützen der allmorgendlichen Wässerung. So haben sich im Laufe der Zeit Mikrobiotope bilden können, die saisonales Leben ermöglichen und befördern.

Regelmässig liefern die Beete auch Essbares: Dieses Jahr wurden vom GU Natur pur (Meret Gut, Seraina Bötschi) Salatsetzlinge angepflanzt, die in Windeseile unter den günstigen Bedingungen zu immensen Salatköpfen heranwachsen. Am 18. Juni konnte mit den frisch geernteten Köpfen manche Lehrperson verpflegt werden: gelebte Ökonomie der kurzen Wege und der Nachhaltigkeit!

Die Schülerinnen und Schüler des diesjährigen GUs haben nicht nur Salatsamen grossgezogen, sie haben auch wertvolle Gehölze rund um das naturwissenschaftliche Gebäude gepflanzt und auch hier Hochbeete aufgestellt. Sie lernten die Gehölze und Pflanzen des Rämiparks kennen, richteten Nisthilfen für Insekten und Vogelhäuschen für die Avifauna ein. Wer ein Ohr dafür hat, hört (immer noch) viele Vogelstimmen rund um das MNG-Schulhaus: Grünspechte rufen im Frühling und besuchen hin und wieder auch die Rasenfläche vor dem Lehrerzimmer, Waldkäuze hört man schon im späten Januar (sehr früh am Morgen!), dem Kleiber begegnet man eigentlich bis in den Frühsommer.



Die Schülerinnen und Schüler engagierten sich auch ausserhalb unserer Schule. Mit dem Verein Konkret in Höngg beseitigten sie Neophyten auf städtischen Wiesen, auf dem Bauernhof Narr kamen sie den feinfühligsten Schweinen näher. Es wäre schön, wenn sich auch im nächsten Jahr wieder viele junge Menschen für solche unmittelbaren Begegnungen mit Tieren und Pflanzen begeistern würden.

Dem Urban Gardening Projekt hat sich für das nächste Schuljahr eine kleine Gruppe von Lehrpersonen angenommen (Meret Gut, Seraina Bötschi, Gabi Kunz, Kathrin Pirani, Sebastian Bott). Wir haben uns vorgenommen, auch die Lehrerterrasse mit Wildblumen und Gemüse auszurüsten. So können Ruhe suchende Lehrpersonen in Zukunft ihren grünen Daumen zur Geltung bringen und über Mittag das eine oder andere Salatblatt pflücken. Wer sich im Projekt engagieren möchte, ist herzlich eingeladen! Wer weiss, vielleicht reicht die zukünftige Ernte eines Tages für das, was wir alle anstreben sollten: mehr Subsistenz bei gleichzeitiger Suffizienz!

für das Projektteam Urban Gardening: Sebastian Bott (G)



Keine faulen Schweine: Schülerinnen und Schüler engagieren sich durch Neophytenbekämpfung und Mithilfe auf dem Bauernhof.

Gewürdigt: Zwei Maturarbeiten

Über Technik, Emotionen und Probleme lösen – Julian Lotzer und Mandana Schulz-Rinne im Interview über ihre ausgezeichneten Maturarbeiten

Julian Lotzer aus der Klasse 4f und Mandana Schulz-Rinne aus der Klasse 4a belegen im schulinternen Wettbewerb der besten Maturitätsarbeiten Rang 1 und 2. Im Gespräch entdecken sie Ähnlichkeiten zwischen ihren Maturarbeiten, «Entwicklung und Bau einer «Electric Ducted Fan»-Rakete», betreut von A. Krayenbühl (Ph), und «Emotionenschrank», betreut von N. Schiedt (BG).

Erklären Sie mal einem Laien, was Sie in Ihrer Arbeit genau gemacht haben.

Julian: Ich habe ein Fluggerät von Grund auf gebaut, einen Flugcomputer entwickelt, programmiert, das ganze Gerät designt, im 3D-Drucker ausgedruckt, getestet und zum Fliegen gebracht.

Was ist genau eine «Electric Ducted Fan»-Rakete?

Julian: Das ist ein Fluggerät, das von der Steuerung her ähnlich wie eine echte Weltraumrakete funktioniert. Ursprünglich wollte ich eine Modellrakete mit einem Schwarzpulver-Raketentreibsatz bauen, die man aktiv steuern kann. Das ist in der Schweiz nicht erlaubt. Deswegen habe ich beschlossen, statt eines Raketenmotors, den man anzündet, einen Propeller zu nehmen, dessen Schubstrahl dann mithilfe einer Düse umgelenkt wird und somit ein ähnliches Steuerungsprinzip hat.

Und Sie, Mandana, was haben Sie gemacht?

Mandana: Ich habe Emotionen als Kleider dargestellt. Ich schaute die Emotionen zuerst in Moodboards genau an. Moodboards sind Collagen von Bildern, die eine Stimmung vermitteln. Danach habe ich Kleider zu den vier Emotionen Wut, Angst, Trauer und Freude gestaltet und designt. Das Trauer- und das Freudenkleid nähte ich tatsächlich. Die fertigen Kleider fotografierte ich in einer passenden Umgebung und fügte die Bilder wieder zu einem Moodbook zusammen.

Ihre Arbeit heisst Emotionenschrank – warum?

Mandana: Ich habe zwei Wörter kombiniert, die normalerweise nicht zusammengehören – Emotionen und Kleiderschrank – und damit etwas Neues kreiert, Kleider, die Gefühle darstellen. Alle Menschen haben eine spezifische Wirkung mit der Kleidung, die sie tragen. Ob ich hier nun in der Trainingshose oder im Anzug sitze, hat eine andere Wirkung. Und ich wollte diesen Gedanken «Kleider machen Leute» frei von allen Normen und auf einem neuen Niveau interpretieren. Von Anfang an war für mich klar, dass ich etwas nähen und künstlerisch tätig sein wollte.

Julian, wie sind Sie aufs Thema gekommen?

Julian: Mich interessiert Technik und ich wollte etwas Technisches bauen. Von der Schule kam ein Angebot für eine Kollaboration mit ARIS, einem Studentenprojekt der ETH, das Raketen baut und an internationalen Wettbewerben teilnimmt. Auch habe ich Youtube-Videos von Leuten gesehen, die ähnliche Dinge bauen, und habe dadurch ebenfalls Inspiration für meine eigene Idee bekommen.

Empfiehlst du diese Zusammenarbeit?

Julian: Ja, sie hat sehr geholfen. Auf Ideen muss man zwar immer noch selbst kommen, jedoch ist die Motivation viel grösser. Ich hatte einen «Götti»,



Die vier PreisträgerInnen Anna Bartl (4a), Mandana Schulz-Rinne (4a), Julian Lotzer (4f) und Kabishaanth Ravichandran (4e)

einen Masterstudenten in Maschinenbau, und konnte mit ihm über mein Projekt sprechen. Wir redeten auch viel über sein Studium. Durch diese Zusammenarbeit bin ich zum Entschluss gekommen, Maschinenbau zu studieren. Maschinenbau ist sehr vielseitig und praktisch, wie meine Arbeit zeigt: Man programmiert, man designt, man baut etwas zusammen.

Wie behielten Sie die Motivation in Ihrer Arbeit?

Mandana: Ich hatte da kein Problem. Ich mag die Detailarbeit und Handarbeit. Man sieht immer den Prozess. Ich hatte zuerst einen Stofffetzen und am Ende hatte ich ein Kleid und ich glaube, diese Entwicklung war die Motivation. Manchmal brachten die Fehler sogar das Schöne zum Vorschein. Durch eine falsche Naht beim Trauerrock habe ich gesehen, dass der Rock so schöne Falten wirft.

Julian: Bei mir war es ähnlich. Zu sehen, wie alles zusammenkommt, macht die Freude aus. Die ersten 50 Prozent waren, rückblickend gesehen, relativ einfach. Ich hatte sehr schnell das Fluggerät entwickelt, doch dann kamen kleine Probleme, die sehr gross wurden. Ich war dann monatelang nur noch damit beschäftigt, unvorhersehbare Probleme zu lösen. Ich wollte unbedingt ein funktionierendes Produkt, deshalb war es notwendig, dran-zubleiben.

Das haben Ihre Arbeiten auch gemeinsam – Sie haben beide ein Produkt entwickelt. Gab es den Moment, als Sie merkten, dass etwas funktioniert oder eben ein Produkt fertig ist?

Mandana: Bei mir war das beim Fotografieren der Fall. Das war die Abrundung meiner Arbeit. Meine Arbeit schliesst sich wie ein Kreis. Ich habe mit Moodboards angefangen, Kleider gemacht und die Bilder davon wieder zu Moodbooks zusammengestellt. Beim Anblick der Bücher kam der Moment, wo ich dachte: «Jetzt hast du es geschafft.» Bei dir war es wahrscheinlich, als du es fliegen gesehen hast?

Julian: «Fliegen» konnte es eigentlich schon von Anfang an, jedoch nur unkontrolliert und instabil. Bei mir war es eher der Moment, wo es einmal stabil funktionierte. Denn ich fragte mich davor oft, ob das technisch überhaupt möglich wäre, da mein Fluggerät zuvor noch nie in dieser Form gebaut worden ist. Es war nie komplett fertig. Einmal stürzte es ab, weil ein Kabel lose war. Einmal brannte ein Kabel sogar wegen eines Kurzschlusses durch. Ich war verwirrt, es gab Rauch und stank. Dieser Fehler war schon von Anfang an da gewesen und hätte immer passieren können. Erst als er dann wirklich eingetreten ist, habe ich diesen Fehler realisiert. Das sind einfach solche Probleme, die man lösen muss.

Was werden Sie im Zusammenhang mit Ihrer Arbeit nie mehr vergessen?

Mandana: Ich habe sehr nachhaltig gearbeitet. In meiner Arbeit sind alle Stoffe secondhand, Reststoffe von Läden, die sonst weggeworfen worden wären, oder aus dem Brockenhaus. Mir wurde bewusst, wie umweltschädlich die Kleiderproduktion ist. Die Textilbranche ist einer der schlimmsten Klimasünder und niemand spricht davon. Es ist einfach nicht bekannt, dabei ist die Textilindustrie für einen Grossteil der Wasserverschmutzung verantwortlich. Ich mache nun möglichst viel selber oder kaufe secondhand und nähe die Kleider um, sodass sie mir gefallen. An alle: Versucht Secondhand, Biokleider und nicht zu viel zu kaufen!

Haben Sie auch ein solches Erlebnis?

Julian: Das Schwierige ist nicht, die Antworten zu finden, sondern die Fragen! Zu wissen, was man sucht, ist das, was man wissen muss. Antworten findet man überall im Internet. Aber man realisiert oft nicht, dass man gar nicht weiss, was man sucht. Und natürlich braucht es für solche Projekte immer eine gute Zeiteinteilung.



Die «Electric Ducted Fan»-Rakete an Ort und Stelle.

Ah, dann sind wir jetzt bei den Tipps!

Julian: Das ist so ein Tipp, den alle sagen, aber niemand umsetzt.

Mandana: Und etwas Ausserschulisches machen, das einen interessiert. Es ist wirklich die Chance, etwas komplett anderes zu machen.

Können Sie nun etwas aus Ihrer Arbeit für die Zukunft brauchen?

Was haben Sie noch Lust, in Angriff zu nehmen?

Julian: Bei mir sind es sicher zukünftige Projekte an der ETH. Und mein 3D-Drucker bleibt weiter aktiv. Ich konnte auch schon ein kaputtes Teil vom Badezimmer ersetzen. Und einmal habe ich eine Guezliform in Form eines U-Boots mit dem Namen unseres Klassenlehrers als Wichtelgeschenk für eine Klassenkameradin gedruckt.

Mandana: Ich möchte als Hobby weiter nähen, mir auch im Zwischenjahr viel Zeit dafür nehmen. Es war Haute Couture, was ich kreiert habe, und jetzt würde ich eher konventionelle Kleider nähen. Obwohl – mein Ziel ist ein Hochzeitskleid für meine Schwester.

Heiratet die bald?

Mandana (lachend): Nein. Seit ich 10 Jahre alt bin, habe ich dieses Ziel, einmal so gut zu sein, dass ich meiner Schwester das Hochzeitskleid nähen kann. Und sie war damals auch erst zwölf Jahre alt.

Haben Sie auch noch ein solches Ziel – abgesehen von der Matur?

Julian: Ich werde gleich nach dem Sommer mein Maschinenbaustudium beginnen und dann mal schauen, was mich so erwartet.

Mandana: Ich bin auch daran interessiert, Maschinenbau zu studieren, und werde im Zwischenjahr ein Praktikum machen, das mir da Einblick gibt.

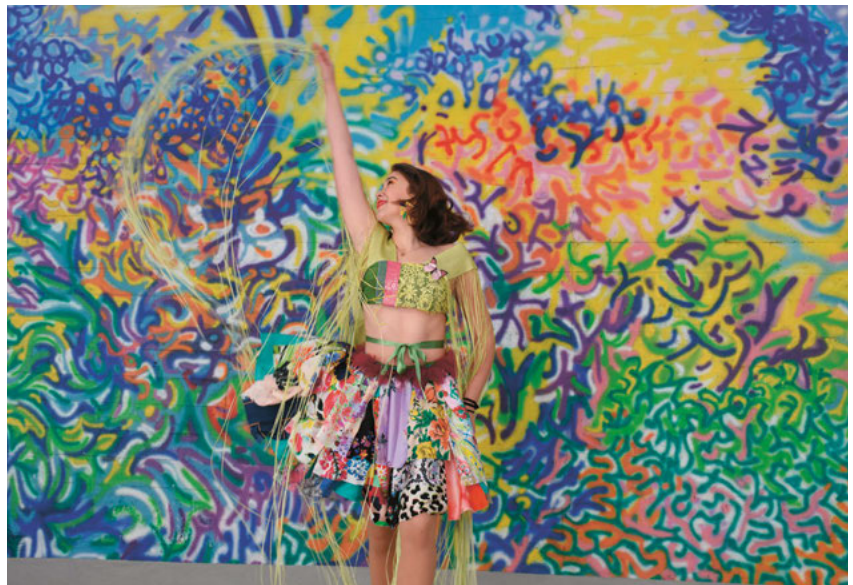
Beide wollen Sie Maschinenbau studieren?

Mandana: Man hat ja gesehen, dass es von der Herangehensweise hier Ähnlichkeiten gab.

Julian: An einem Projekt arbeiten, dranbleiben, lernen, wie man lernt ...

Mandana: Etwas designen, ein Produkt fertigstellen und dabei Schwierigkeiten überwinden.

Andrea Weber (D)



Das Freudenkleid in Aktion

Schollenbergerpreisträger

Chengjie (Jason) Hu (2c) und Malte Uthoff (1g) erhalten im Schuljahr 2020/2021 den Schollenberger-Preis für den höchsten Zeugnisschnitt der ganzen Schule. Dazu gratulieren wir ganz herzlich.

Die perfekte Schule muss ...

Ch: die Talente von jeder einzelnen Person individuell fördern.

M: lehrreich sein.

Meine grösste Ambition ...

Ch: eine eigene Firma zu gründen und geniale Produkte erfinden.

M: Dokortitel an der ETH

Eine gute Lehrperson ...

Ch: versteht die Gedanken und Gefühle der SchülerInnen.

M: ist engagiert und geht auf die Schüler ein.

Wen würdest du gerne einmal treffen?

Ch und M: Elon Musk

Welche Superkraft hättest du gerne?

Ch: Telepathie, «Mind reading» M: Zeitreisen

Literatur ist ...

Ch: spannend und wichtig. M: in vielerlei Hinsicht bereichernd.

Welches ist dein absoluter Lieblingsfilm?

Ch: «Interstellar» M: «Der Marsianer»

Was für Musik hörst du am liebsten?

Ch: Pop-Musik, z. B. Avicii M: Musik aus diesem Jahrhundert

Was wäre dein Wunsch, wenn du einen frei hättest?

Ch: Die Energiespeicherungsprobleme bei erneuerbaren Energiequellen lösen und bessere Batterien schaffen.

M: Frieden und Wohlstand für alle.

Dein erster Eindruck vom MNG ...

Ch: Grau, grau und grau (leider) M: Sehr positiv

Dieses Fach mag ich am besten

Ch: Mathe, weil ich jedes Mal nach dem Lösen eines Problems eine tiefe Zufriedenheit bekomme und sich die harte Arbeit vorher gelohnt hat.

M: Geometrie, weil der Lehrer Schoggigipfeli spendiert.

Wohin möchtest du unbedingt einmal reisen?

Ch: in die USA und nach Skandinavien M: nach Kalifornien

Welche drei Dinge nähmst du auf eine einsame Insel mit?

Ch: Kleiner Kernreaktor mit genügend starker Leistung, Starlink-Empfänger, tragbares elektronisches Gerät mit Internet.

Warum hast du zuletzt gelacht?

Ch: Wegen der letzten Frage.

Wenn ich «Klimanotstand» höre, dann ...

Ch: «I want you to panic!» - Greta Thunberg M: handle ich.

Corona ist ...

Ch: ein nerviger, winziger genetischer Code, der unsere zarte Balance bedroht. Er zerbricht die alten Normen, aber zugleich verleiht er uns eine tiefere Einsicht in die Wirkungsweise der Gesellschaft und der Welt.

Das Wichtigste auf der Welt für mich ...

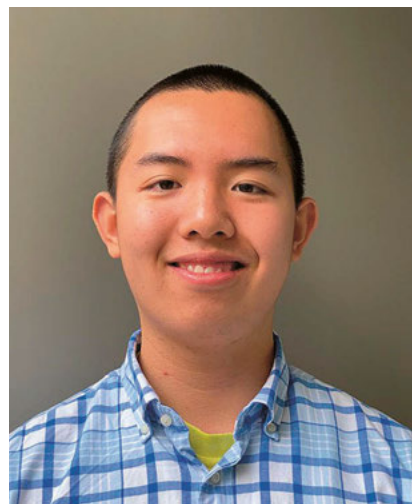
Ch: ist mein Gewissen. M: sind Familie und Freunde.

Was tu ich, um Stress abzubauen?

Ch: Spaziergang, Schlafen und mit Freunden abmachen M: Schlafen

Wovon bist du besessen?

Ch: Tesla und SpaceX M: Naturwissenschaften



Chengjie und Malte träumen beide davon, einmal Elon Musk zu treffen.

Hilfe für Nordkamerun



Goulfey's Weg aus der Armut – Aufbau einer genossenschaftlichen Sparkasse in Nordkamerun

Freifach «Einsatz für eine gerechte Welt»

Mitzuhelfen die Welt ein kleines Stückchen besser zu machen – darin bestand unsere Motivation, uns für den Freifachkurs «Einsatz für eine gerechte Welt» anzumelden. In Zusammenarbeit mit International Project Aid (IPA) stellten wir uns zusammen mit den MNG-Lehrern Sebastian Bott und Raphael Kost der Herausforderung, ein Entwicklungsprojekt auf die Beine zu stellen, es zu planen und zu finanzieren. Wir wollten also mit anpacken.

Doch unsere bisherigen Erfahrungen beschränkten sich auf die Teilnahme an Spendenläufen oder die Organisation von Flohmärkten. Deshalb stand uns der Geschäftsführer von IPA, Pietro Tomasini, mit Rat und Tat zur Seite. Herr Tomasini teilte 26 Jahre Erfahrung in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Projektmanagement und Fundraising mit uns und begleitete unser Projekt Schritt für Schritt. Sein Wissen sowie unser Engagement und Tatendrang führten schliesslich dazu, dass nun in Goulfey in Nordkamerun eine Sparkasse entsteht, die bis zu ca. 65000 Menschen helfen kann, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen.



Welches Land benötigt dringend Hilfe?

Ausschlaggebend für die Wahl unseres Projektlandes war, dass die Bevölkerung im Norden Kameruns massiv unter der islamistischen terroristischen Gruppierung Boko Haram, der korrupten Regierung und flächendeckender entsetzlicher Armut leidet. Trotzdem ist uns die Entscheidung nicht leichtgefallen, denn wir haben in allen drei Ländern, in denen IPA Projekte begleitet, Not und Hilfsbedürftigkeit erkannt.

Das konkrete Projekt zu bestimmen, war ebenfalls herausfordernd für uns: Wir zogen zwar auch den Bau einer Mühle oder eines Brunnens, die Ausrüstung einer Schule und den Ausbau eines Solarlampenprojekts in Erwägung, haben uns aber schliesslich für die Gründung einer genossenschaftlichen Sparkasse entschieden. Die wichtigsten Gründe für unseren Entscheidung war das grosse Einzugsgebiet, das wir mit der Sparkasse abdecken konnten, und die Selbstständigkeit, die das Projekt den Menschen von Goulfey ermöglichen wird.



Was wollen wir erreichen?

Die momentane Situation in Goulfey ist verheerend: Rund 86% der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze und findet keinen Ausweg aus ihrer unwürdigen Lebenslage. Die Armut beeinträchtigt viele Kinder in ihrer Entwicklung – rund 5% davon sind mangelernährt. Oft fehlt es an Geld für Kleidung, Schule, Hygieneartikel und medizinische Hilfe im Notfall.

Diesen Teufelskreis der Armut, in den eine Generation nach der anderen hineingezogen wird, versuchen wir zu durchbrechen. Die genossenschaftliche Sparkasse wird im Idealfall mehreren zehntausend Menschen zu mehr Selbstständigkeit verhelfen. Denn dazu braucht es meist nur einen kleinen finanziellen Anschub in Form eines Mikrokredits. Bis jetzt waren die Menschen vor Ort auf Kredithäie angewiesen, die bis zu 40% Zinsen verlangen.

Doch die Sparkasse bietet noch mehr als nur ein paar Scheine: Die enge Begleitung der Kreditnehmenden führt zu einer hohen Rückzahlungsquote und hält die Sparkasse am Laufen. Wir als Projektgruppe fokussieren uns auf die



Feilen am Projektbesrieb

Lelia Ruckstuhl (2g) und Pietro Tomasini (IPA) in Aktion

Tomatenproduzentin in Nordkamerun

Gabrielle Gondrand (2b) stellt unser Projekt in der Kirche vor.

Renovierung des bestehenden Gebäudes, die materielle Erstausrüstung, die Aus- bzw. Weiterbildung des Personals und auf ein Startkapital, um die Sparkasse rasch zum Leben zu erwecken.

Allen Widerständen zum Trotz

Aufgrund der Corona-Krise fiel es uns schwer, mit eigenen Aktionen das nötige Geld für das Projekt aufzutreiben, trotzdem sind mittlerweile über 50 000 Franken zusammengekommen. Um unser Projekt umzusetzen, müssen wir allerdings Einnahmen in der Höhe von 83 000 Franken generieren. Wir bleiben zuversichtlich, auch diese letzte Hürde noch erfolgreich zu meistern.

Anne Hummel (2g), Djordje Petrovic (2g) und Cajsja Salmonson (2a)

IELTS: A Way into the World

The IELTS exam is an internationally recognized certification of one's English capabilities. While such an exam is not needed to go to university in Switzerland it is of high importance for students who want to leave Switzerland to continue their studies elsewhere. Therefore we, Anna Bartl and Florian Mayr, were very happy when our English teacher Mrs. Sommer decided to incorporate parts of the IELTS exam into our lessons. We had both already looked at the requirements for the universities we were planning on going to and had known about the requirement of an English language certification – which to our dismay the Immersion class would not provide us with. I, Florian Mayr, wanted, for example, to study at the London School of Economics which provided me with a handful of choices for English language certifications, the recommended one being the IELTS exam. And I, Anna Bartl, planned to study at the University of British Columbia for which the IELTS exam was also the recommended way to fulfil the language requirements.

The IELTS exam is made up of four sections: writing, listening, speaking, and reading. In our English classes, we started writing multiple essays, some of which were based upon the IELTS requirements, and we did multiple listening and reading exercises in our half-classes. I, Anna Bartl, also attended the optional IELTS preparation course, in which we solved old tests which helped me become familiar with the format. For us, this was ample preparation and we both passed our IELTS exam – which we took at a test centre in Zurich – with flying colours. We, therefore, recommend all students and teachers to think about the further integration of the IELTS process into our schoolwork, not only for students with international ambitions but also because it is a good base upon which to teach people the English language.

Anna Bartl and Florian Mayr (4a)

IELTS™

Nature Writing in Scuol



Inspirierende Wanderung im Val Mingèr (Nationalpark)

Arbeitswoche der Klasse 1c mit F. Giorgetta (E) und M. Hänggi (D)

Auf ereignisreichen Wanderungen und bei spannigen Ausflügen dokumentierten wir in einer Art Tagebuch unsere Gedanken und Erfahrungen. Der Sinn dieser Woche war es, sich näher mit der Natur auseinanderzusetzen und diese mehr zu schätzen. Es war uns frei, wie wir diese Woche in dem Notizheft verewigen würden – zeichnen, malen, kleben, schreiben, reimen – es gab keine Grenzen. Jeweils am Tagesende trafen wir uns in Gruppen, lasen einander die Texte vor und/oder zeigten die Skizzen, um den jeweiligen Fortschritt miteinander zu besprechen.

Die täglichen Wanderungen brachten immer viele Überraschungen. Wie zum Beispiel eine Ziege, die uns regelrecht verfolgt hat. Diese liess sich einfach nicht davon überzeugen, umzukehren und sich wieder ihrer Herde anzuschliessen. Freudig stolzierte sie mit uns weiter talabwärts, bis wir sie schliesslich mit Hilfe eines Zauntors abwimmeln konnten. Im Nationalpark im Val Mingèr erfuhren wir mehr über die Geschichte des Tierlebens in der Schweiz. Mit Feldstecher und Fernglas konnten wir mehrere Wildtiere beobachten, darunter eine Hirschkuh mit Kalb und zwei Murmeltierjungen, die sich zusammen in der Wiese austobten.

Ein besonders lustiger Anblick für die Senter*innen war es, eine gesamte Schulklasse um zehn Uhr nachts durch ihr kleines Dorf rennen zu sehen. Aus unserer Nachtwanderung wurde mehr ein Nachtrennen. Die Kälte und Nässe hinderten uns nicht daran, zwischen Häusern, Gräsern, Bäumen und Strassen den Weg zu unserer Jugendherberge in Scuol zu finden. Die besonders Mutigen durften dann als Abschluss dieses Abends ein Bad in dem eiskalten Brunnen vor der Herberge geniessen.

Diese Arbeitswoche war ein tolles Erlebnis für alle und hat den Klassengeist sowie Freundschaften zwischen den Schüler*innen immens gestärkt.

Dennis Sigg und Angela Schillig (1c)

Do they know?
 Do they know that they are so small?
 Do they know that they are a part of something bigger?
 Do they know the connections, the knowledge?
 Do they know that they are worthless?
 Do they know that everything they do is important?
 Does triviality exist for them?
 Do they know that others take over, dominate, think they rule the world?
 We take over, dominate, we think we rule the world.
 But do they know?
 Are they supposed to know?
 Should they know?
 They don't need to know.
 They are her.
 So, we know.
 I know.
 No, I don't know.
 Wait, how do we know?
 Maybe the mother knows.
 She knows.
 She knows.
 But do *they* know?
 Are they supposed to know?
 Should they know?
 They don't need to know.
 They are her.

Jolie Shey (1c)



Eine männliche Ameise
 David Wöhrle (1c)

Analyse von Flugbahnen und Perspektiven

Arbeitswoche der Klasse 2g mit Ch. Riedweg (M) und P. Weber (P)

Ziemlich kurzfristig wurde unsere Arbeitswoche von der Schulleitung bewilligt. Voller Begeisterung sind wir am Montagmorgen nach Filzbach gereist. Neben den spannenden Mathematik- und Physikblöcken, in denen wir unter anderem Wurfbewegungen genauer betrachtet haben und Pokerwahrscheinlichkeiten berechnet haben, hatten wir viel Freizeit und waren sehr sportlich unterwegs. Wir spielten entweder mit der ganzen Klasse oder in kleineren Gruppen Unihockey und Basketball, gingen ins Hallenbad und in den Kraftraum. Am Abend beschäftigten wir uns mit Gesellschaftsspielen. Wir hatten auch die Möglichkeit, mit einem Klettertrainer die Kletterwand zu nutzen und mit den Trotтинетts den Berg, nach einer schweisstreibenden Wanderung, herunterzufahren. Am Tag der Wanderung hatten wir Glück mit dem Wetter und konnten am Mittag an einer Feuerstelle die Lagerstimmung und das schöne Wetter genießen, bevor wir noch das letzte Stück der Abfahrt mit den Trotтинетts in Angriff nahmen. Am Donnerstagnachmittag gingen wir an den Walensee und waren mit Stand Up Paddels und Pedalos auf dem See unterwegs, bis es anfang zu regnen und wir uns eine Stunde früher als geplant wieder auf den Weg machten. Am Abschlussabend spielten wir auf der Dachterrasse «werwölflen» und liessen unsere unvergessliche Arbeitswoche unter dem Sternenhimmel ausklingen.



Die Klasse 2g trotz schweisstreibender Wanderung berechenbar gut gelaunt.

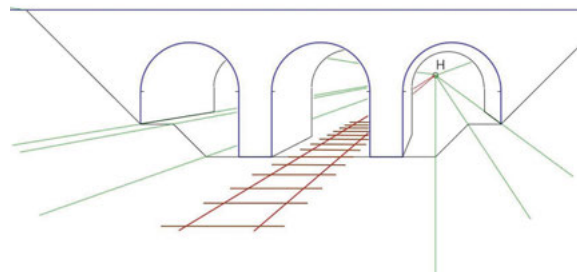
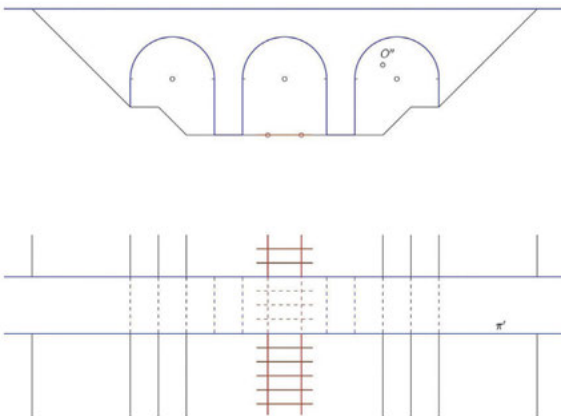
Aloysia Morel (2g)

Aufgabe 5.40 :

Gegeben: Grund- und Aufriss einer Brücke über einer Eisenbahnlinie, sowie die Bildtafel eines perspektiven Bildes im Grundriss und der Ausgangspunkt in Grund- und Aufriss.

Gesucht: Das zugehörige perspektive Bild. Nehmen Sie dabei an, dass die Geleise und Kanten der Böschungen geradlinig bis ins "Unendliche" verlaufen. Zeichnen Sie mindestens 13 Schwellen (vereinfacht als Strecken dargestellt).

Hinweis: Da die Bildtafel die Vorderfront der Brücke enthält, entsteht eine sog. Frontalperspektive und Sie können den gegebenen Aufriss im perspektiven Bild verwenden (Architektenanordnung I, $O^* = H$).



Eine Beispielaufgabe aus dem Wahlthema «Schattenwurf und perspektivesches Zeichnen» (hier mit Lösung).

Sport: Ein Fach stellt sich vor



Zürcher Mittelschulsporttag: Damenvolleyball-Team MNG Rämibühl in Aktion

Seit Geburt beginnt ein Säugling durch Bewegungen und Interaktionen mit seinen Körperteilen, Beziehungspersonen und der Umwelt Räume, Distanzen, eigene Grenzen, soziale Beziehungen und die Welt zu entdecken. Diese Entwicklung stärkt die kognitiven Fähigkeiten, was wiederum die intrinsische Motivation steigert. Somit werden Bewegungsdimensionen erweitert, Bewegungsmuster verfeinert, die Leistungsfähigkeit gesteigert und die Kreativität gefördert.

Die Jugendlichen befinden sich immer noch in diesem Prozess, wobei die soziale Komponente (Peergroups) einen grösseren Stellenwert bekommt. Dieser Lernprozess zieht sich bis ins hohe Alter und trägt zur Gesundheitsförderung bei.

Von der Leibeszweigung über den Turnunterricht zum Sportunterricht

Kernthemen sind das Erlernen, Schulen und Verfeinern von Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Leistung (Leichtathletik...), im Gestalten (Geräteturnen, Tanzen...) und im Spiel (Fussball, Volleyball...). Die Schülerinnen und Schüler werden so zu einem aktiven Lebensstil hingeführt und erhalten einen Ausgleich zum sitzenden Alltag. Damit dieser Spagat zwischen den einzelnen Themen gelingt, stehen uns viele verschiedene Gefässe zur Verfügung, welche im Folgenden genauer vorgestellt werden.

Ergänzungsfach

Im Ergänzungsfach (EF) Sport werden sportwissenschaftliche Themen aus den Bereichen Anatomie, Physiologie, Sportverletzungen, Trainingslehre, Bewegungslehre, Sportpsychologie, Ernährung und Doping vertieft behandelt. Am Montag in der Doppelstunde werden die theoretischen Grundlagen erarbeitet, welche in der Praxislektion vom Dienstag in der Turnhalle umgesetzt werden. Um diese zu stärken, erhalten die Schülerinnen und Schüler Aufträge, in welchen sie zum Beispiel eine sportliche Bewegung anhand eines selbst erstellten Reihenbildes in die Vorbereitungs-, Haupt- und Endphase unterteilen und eine detaillierte Bewegungsbeschreibung liefern müssen.



EF Quiz

1. Der grösste Muskel im menschlichen Körper ist der ...

- R Quadriceps femoris.
- T Gluteus maximus.
- M Rectus Abdominis.

2. Eine «unhappy triad» ist ...

- A eine Schulterverletzung, bei der mindestens drei Sehnen angerissen sind.
- O eine Knieverletzung, bei der das vordere Kreuzband, das Innenband und der Innenmeniskus betroffen sind.
- E eine Rückenverletzung, bei der bei drei aufeinanderfolgenden Wirbelgelenken eine beginnende Arthrose diagnostiziert werden kann.

3. Das klassische Hypertrophie-Training sieht folgendermassen aus:

- H Muskelgruppe 60s belasten bis zur totalen Erschöpfung
- K 3 Serien à 8-12 Wiederholungen mit 80% der Maximalkraft
- L 5 Serien à 5-8 Wiederholungen mit 95% der Maximalkraft

4. Welche Trilogie gibt es nicht in der Bewegungslehre?

- S EAG – Erwerben, Anwenden, Gestalten
- D BBB – Beobachten, Beurteilen, Beraten
- Y LLL – Leisten, Lernen, Lachen

5. PMR ist eine Entspannungstechnik aus der Sportpsychologie und bedeutet

- O Progressive Muskel Relaxation
- I Postisometrische Muskel Rehabilitation
- U Pause Meditation Ruhe

Lösungswort:

Gruppenunterricht

Der Gruppenunterricht (GU) Sport bietet unserer Fachschaft die Möglichkeit, Themen zu vertiefen, welche im regulären Sportunterricht zu kurz kommen, nicht behandelt werden können oder den individuellen Bedürfnissen unserer Schülerschaft entsprechen. In diesem Semester finden zwei Kurse mit den Themen «Parkour und Freerunning» und «Ausdauer – Basis aller Sportarten» statt. Weitere Angebote in früheren Jahren waren: Sportrehabilitation, mentales Training in Sport und Schule, Spielverständnis und Taktik in ausgewählten Sportarten.

Schulsport

Der Schulsport hat im MNG Rämibühl eine jahrelange Tradition. Denn schon Michi Angst besuchte am Freitagmittag das Freifach Volleyball und Unihockey bei Silvia Zuberbühler und Marco Sabbatini. Das traditionelle Angebot wird ergänzt durch Basketball, Spinning, Yoga, Bodybalance, Kraftberatung und Parkour. Die Schülerinnen und Schüler bekommen einen vertiefteren Einblick in diese Sportarten und landen nicht selten in einem Volleyball- oder Unihockeyclub (VBC Rämi, Rämi Floorball, FC Rämibühl).

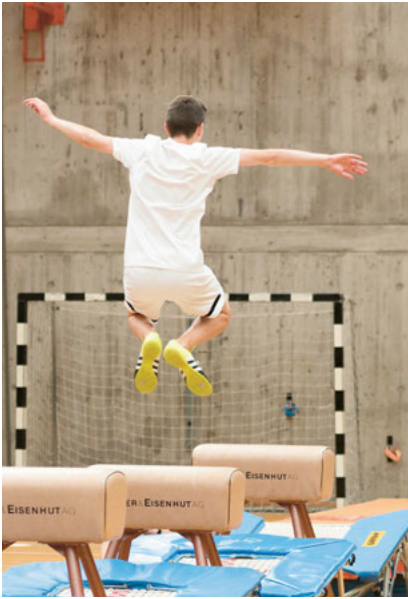


Selbstverteidigung Gesundheitstage

Sommersporttag 2021:
Waldlauf Siegerklasse 1a

GU Parkour

Schulsport Unihockey



Adventskalender ^{-Fitness-}

1 30' PLANK	2 20 Jumping Jacks	3 10 Push Ups	4 20 Squats
5 20 Limb Raises	6 25 Sit Ups	7 30 Mountain Climbers	8 20 HIGH KNEES
9 30 LUNGES	10 25 Jumping Jacks	11 15 Burpees	12 20 Flutter Kicks
13 15 Push Ups	14 40 Lunges	15 40 Mountain Climbers	16 30 LIMB RAISES
17 30 SQUATS	18 40 High Knees	19 35 Sit Ups	20 40 Flutter Kicks
21 30 Burpees	22 40 Squats	23 60' Plank	24 50 LUNGES

YEMALIA - Carmen Z.

Fitness-Adventskalender zum Nachturnen auch unter dem Jahr

Neue Herausforderungen an den Gesundheitstagen oder Spass im Schneisportlager auf dem Jakobshorn in Davos, Teamspirit und Höchstleistungen an Kantonalen Mittelschulsporttagen (ZMS)

Wintersporttag

Jährlich im Dezember fährt die ganze Schule nach Davos – Wintersporttag! Die Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer wählen aus einer breiten Palette von Angeboten aus, wie sie den strahlend schönen Tag im Pulverschnee von Davos verbringen möchten. Die meisten entscheiden sich für das freie Fahren auf der Piste. Eine schöne Entwicklung in den letzten Jahren ist, dass die Anfängerkurse für Ski und Snowboard immer zahlreicher besucht werden.



Sommersporttag

Im Gegensatz zum Erleben und sozialen Beisammensein des Wintersporttags findet im Juni der Sommersporttag statt, bei welchem der Wettkampf und Teamgeist bei diversen Spielsportarten im Fokus stehen. Wenn es das Wetter zulässt, messen sich die stärksten Leichtathleten jeder Klasse über Mittag in einer jährlich alternierenden Disziplin und den Staffelläufen.



Mittelschulsporttag

Eine schöne Bestätigung für den Erfolg unserer täglichen Arbeit ist, wenn unsere Schule beim Zürcher Mittelschulsporttag in möglichst vielen Finalspielen vertreten ist. Im Jahr 2019 konnten das Basketballteam und das Handballteam der Herren den Anlass gewinnen und wurden eingeladen, an den Schweizermeisterschaften der Mittelschulen das MNG Rämibühl zu vertreten.



Blocktage

An den Blocktagen der 1. Klassen ist die Fachschaft Sport verantwortlich, den Schülerinnen und Schülern verschiedene Workshops im Gesundheitsbereich zu ermöglichen. Mit den Themen wie «sexuelle Gesundheit», «bleib smarter als dein Smartphone», «Sucht-Rucksack» und einigen mehr werden den Schülerinnen und Schülern diverse Tools vermittelt, um ihre persönlichen Ressourcen zu stärken und ihre eigene Gesundheit zu fördern.

Schneesportlager

Für das Schneesportlager in Davos gibt es schlicht und einfach keine Worte. Das muss man einfach erlebt haben. Jährlich geniessen 80-90 Schülerinnen und Schüler die herrliche Atmosphäre auf dem Jakobshorn.

für die Fachschaft Sport: Michael Angst und Claudia Imhof



Wintersporttag in Davos - Schneespass pur!

Kantonaler Mittelschulsporttag
Unihockey

Gesundheitstage: Workshop Bootcamp

Schneesportlager: Leiterteam

Konvents- und Kommissionsgeschäfte

Bericht aus dem Gesamtkonvent

Im Schuljahr 2020/21 hat es ein Thema als Traktandum in alle vier Gesamtkonvente geschafft: die Klimakrise. Von der Auswertung der Klimaumfrage 2020 über die Planung der «Fokuswoche Klimakrise» bis hin zur Konsultativabstimmung, eine solche Woche wiederholt durchzuführen, gab es viel Stoff zum Nachdenken, Entscheiden und Handeln.

Auch sonst hatten es die Konvente in sich. Die Vernehmlassung zum kantonalen Projekt «Gymnasium 2022» ging im Septemberkonvent über die Bühne. Am Dezemberkonvent präsentierte der Rektor die geplanten konzeptionellen Änderungen im K+S-Gymnasium («Blended Learning»). Im Märzkonvent hatte eine Gruppe von Schülerinnen des Freifachs «Einsatz für eine gerechte Welt» ihren grossen Auftritt. Aber auch das Prozedere für das Votum des Gesamtkonvents im Rahmen der Prorektoratswahl wurde beschlossen, bevor dann im Mai an einem Sonderkonvent die Hearings stattfanden. Aufgrund der speziellen Corona-Bedingungen fand das Votum für die Kandidierenden selbst jedoch per Briefwahl statt, was sich als aufwändigere, aber gut machbare Alternative zur direkten Abstimmung an einem live durchgeführten Sonderkonvent erwies. Am Junikonvent schliesslich wurde die scheidende Schulkommissionspräsidentin Doris Klee verabschiedet, und ihr Nachfolger Jürg Illi sowie die neue Studienberaterin Katja Peitz und die neue Lehrpersonenberaterin Brigitte Stirnemann stellten sich dem Kollegium vor. Schliesslich fasste der Konvent einen Beschluss im laufenden eidgenössischen Projekt «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität» (WEGM), indem es sich einer recht kritischen Stellungnahme des MVZ anschloss.

Der Septemberkonvent konnte noch in der Aula stattfinden, jene im Dezember und März jedoch nur online. Hier zeigte sich überdeutlich, dass eine physische Präsenz der Konventsmitglieder in einem Raum notwendig ist, damit es lebendige Diskussionen und einen offenen Meinungs austausch geben kann. Die Erleichterung war gross, als wir im Juni wieder in der Aula tagen konnten. Auf den gewohnten Rahmen des Konventszimmers 525 müssen wir hingegen noch warten.

Valentin Schönherr (Konventspräsident)

Schulkommissionsbericht

Die Schulkommission sah sich Corona-bedingt gezwungen, ihre Geschäfte soweit möglich virtuell und wo nötig mit Zirkularbeschlüssen zu behandeln. Von den drei Sitzungen konnte eine physisch durchgeführt werden. Doch besuchten Mitglieder der Schulkommission weiterhin Unterrichtslektionen im Zusammenhang mit den Leistungsbeurteilungen der unbefristet angestellten Lehrpersonen und im Rahmen von Wahlkommissionen, deren Hearings jeweils physisch stattfanden.

Die Sachgeschäfte betrafen unter anderem die Erhaltung der Maturitätsprüfungsergebnisse sowie die gemeinsam mit dem Gesamtkonvent durchgeführte Vernehmlassung zum Projekt «Gymnasium 2022».

Bei den Personalgeschäften ernannte die Schulkommission als Lehrperson mbA Michael Angst für Sport, Martin Eigenmann für Instrumentalunterricht, Flavia Giorgetta für Englisch, Alexander Flick und Jens Maue für Informatik, Ursula Näf für Deutsch, Sven Rauber für Biologie, Anh Huy Truong für Mathematik sowie als Lehrperson obA Patrick Sumi für Sport und Seung Hee Ma für

Informatik. Auch fand die Wiederwahl von Prorektor Samuel Byland für eine zweite Amtszeit statt. Zudem beantragten Schulleitung und Schulkommission gemeinsam beim Regierungsrat die Erhöhung des Stellenplans um eine dritte Prorektoratsstelle, welche bewilligt wurde. Aufgrund der Covid-Schutzmassnahmen führte die Schulkommission die Bewerbungsgespräche in hybrider Form durch und entschied sich für Adriana Mikolaskova, Lehrperson mbA Bildnerisches Gestalten am MNG, als neue zusätzliche Prorektorin.

Ende Schuljahr hatte sich die Schulkommission aufgrund der Amtszeitbeschränkung von ihrem Mitglied Markus Kuster und von mir als Präsidentin zu verabschieden. Es ist dies somit der letzte von mir verfasste Jahresbericht der Schulkommission, und ich freue mich, mein Amt in die Hände von Jürg Illi legen zu können, der mir in den letzten Jahren als Vizepräsident zur Seite stand und nun als Präsident der Schulkommission die Schule gemeinsam mit Schulkommission, erweiterter Schulleitung, Lehrpersonen und Mitarbeitenden in die Zukunft führen wird. Ich bedanke mich herzlich für das mir entgegengebrachte Vertrauen in den vergangenen Jahren und wünsche allen einen guten Start ins Schuljahr 2021/22 und weiterhin viel Freude an ihrer Tätigkeit für die Jugendlichen.

Doris Klee (Präsidentin der Schulkommission)



Zur Verabschiedung von Doris Klee als Schulkommissionspräsidentin durch den Rektor siehe Seite 42.

**Silbermedaille am IYPT in Georgien
V. l. n. r.: Daniel Keller, Alisa Miglyadova,
Jan Kamm, Joel Tan, Chengjie Hu,
Che Chen, Elen Flynn, Ophélie Rivière,
Eric Schertenleib**

Silber, Gold, Physik

Silbermedaille für das Schweizer Team am IYPT in Georgien

Am diesjährigen SYPT (Swiss Young Physicists' Tournament) sicherten sich die MNG-Teams «Joule» (Jan Kamm 3a, Joel Tan 3a) die Gold- und «anti-lagrangians» (Ricardo Olivo 3a, Chengjie (Jason) Hu 2c) die Silbermedaille. Jan Kamm, Joel Tan und Chengjie Hu konnten sich dank ihren überzeugenden Leistungen während der Vorbereitung und am SYPT direkt einen Platz im Schweizer Team ergattern. Trotz einer pandemiebedingt äusserst kurzen und aussergewöhnlich stressbelasteten Vorbereitungsphase errang dieses Team eine Silbermedaille am IYPT (International Young Physicists' Tournament) in Georgien. Verstärkt wurde das Schweizer Team durch Elen Flynn (ZIS Zurich International School) und Che Chen (Aiglon College). Daniel Keller (MNG), Alisa Miglyadova (KS Zürich Nord), Eric Schertenleib (MNG-Absolvent) und Ophélie Rivière (MNG-Absolventin) führten das Team zum internationalen Erfolg. Zum ersten Mal in der IYPT-Erfolgsgeschichte konnte ein MNG-Zweitklässler mit Chengjie Hu einen entscheidenden Beitrag zum grossartigen Erfolg beisteuern. Herzliche Gratulation ans ganze Team. Well done!

Ich, mein eigener Ausdruck und die Fake News



Die erfolgreiche schweizerisch-rumänische Schriftstellerin Dana Grigorcea inspirierte ihre Zuhörerschaft mit Gedanken zu Feiern, persönlicher Reife und gesellschaftlicher Verantwortung. Ihr Buch mit dem Titel «Die nicht sterben» wurde für den Deutschen Buchpreis 2021 vorgeschlagen.

**Maturrede von Dana Grigorcea am 8. Juli 2021
(Klassen 4c–4h)**

Liebe Maturandinnen und Maturanden

Heute ist ein aufregender Tag, deswegen das Wichtigste zuerst: Vergesst nicht zu feiern!

In unserer schnelllebigen Zeit, in der das eine Ziel das andere jagt, vergisst man oft, innezuhalten und die Feste da anzusetzen, wo sie anzusetzen sind. Bitte vergesst nicht, diesen Tag zu feiern – und feiert ihn nicht krampfhaft, etwa als Pflicht, die man abhaken müsste, sondern genussvoll. Feiert Euch! Feiert Eure Lehrerinnen und Lehrer, die vielleicht ungeahnte Leidenschaften in Euch geweckt haben, und feiert dieses Gymnasium, das später, wann immer ihr als Menschen und Bürger und Fachleute glänzen werdet, Erwähnung finden wird in Eurer Biografie.

Feiert das, was Ihr gelernt habt, feiert die Freundschaften, die ihr hier geschlossen habt, den unvermeidlichen Ärger, den ihr möglichst überwunden habt, feiert, dass Ihr die Prüfungen in so vielen Fächern bestanden habt und dass Ihr den Prüfungsängsten standgehalten habt ...

Übrigens: Ein nicht gerade seltener Alptraum, der sich bis ins hohe Alter halten kann, ist der Traum von der Prüfung, die Ihr aus welchen Gründen auch immer wiederholen müsst! Wahrscheinlich werdet Ihr Euer Klassenzimmer, Eure Tische und so manche strenge Lehrkraft in Euren Träumen wiedersehen.

Feiert also, dass Ihr hier wart – und dass Ihr jetzt erfolgreich hervorsteigt! Und feiert Eure Vorfreude auf das, was kommen mag!

Wenn die Feier aber vorbei ist, lebt die Einsicht, die Ihr hier erhalten habt, nämlich, wie klein wir alle sind, wie wenig wir von den letzten Dingen wissen, wie unendlich viel wir noch – Zeit unseres Lebens – lernen und erfahren können und müssen.

Wenn man eine Schule beendet hat, hat man nicht ausgelernt, sondern zunächst einmal erfahren, wie man sich weiteres Wissen aneignen kann.

Ein Mensch, der durch die Schulen geht, lernt vor allem, wie er lernen muss – er lernt, neugierig zu bleiben, er lernt, sorgfältig seine Informationsquellen zu wählen, lernt, hartnäckig zu bleiben, lernt, das Erfahrene einzuordnen, und er lernt, dass Bildung an sich ein Wert ist.

An dieser Stelle möchte ich Euch, liebe Maturandinnen und Maturanden, mit dem schönen lateinischen Spruch gratulieren: Vivat! Crescat! Floreat!

Die Bildung soll Euch als Menschen gedeihen lassen, soll Euch und Euren Mitmenschen dienlich sein, Euch zum Leben, zum Wachsen und zum Blühen bringen. Ihr sollt Euch in diesem Leben, das sich für viel zu viele von uns im Materiellen, Pekuniären erschöpft, über all dies erheben und Euch getrauen, noblen, kühnen Idealen anzuhängen. Ich wünsche Euch von Herzen, dass Ihr hoch zielt, beseelt von Wissensdurst und Lust!

Doch Vorsicht: Obwohl wir auf der Höhe der Wissenschaft sind, ist das Aneignen von Wissen immer schwieriger geworden. Unsere Gegenwart ist immer weiter gehetzt, die Informationslage immer unübersichtlicher, unsere Konzentrationsspanne sinkt, unsere Wahrnehmung wird noch weiter fragmentiert ... Das Wissen ist zwar so zugänglich wie noch nie, aber genauso allgegenwärtig ist das Scheinwissen. Die sozialen Medien, in denen jede und jeder senden kann, könnten den Eindruck erwecken, dass Bildung keinen Wert mehr hat in unserer Gesellschaft. Es reiche, einen selbstsicheren Auftritt zu haben und eine penetrante Präsenz, ganz egal, welche Inhalte man verbreitet, Hauptsache, man ist «authentisch».

Die Authentizität, die Übereinstimmung des unmittelbaren Scheins und des eigentlichen Seins, scheint die *Conditio sine qua non* unseres gesellschaftlichen Erfolgs zu sein. Doch wie kommt man zur Authentizität, zum eigenen Ausdruck, zum eigenen Stil? Indem man stets nur beim Selben bleibt, bei dem, was jeder von uns kennt, beim «Branding»?

Sollen wir zur Karikatur unseres Ausdrucks werden, der am meisten Beifall bekommt? Diese Verführung ist gross, das weiss ich auch als Schriftstellerin. Denn es wäre ein Leichtes, immer nur das zu wiederholen, was Anklang gefunden hat bei Publikum und Literaturkritik. Aber will ich mich wiederholen – bis zum Stillstand? Will ich denn nicht weiterleben, mit wachem Geist? Will ich nicht auch weitere Themen, weitere sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten, weitere geistige Abenteuer an mich heranlassen?

Der eigene Stil erschöpft sich nicht in seiner hölzernen Erkennbarkeit, auch sollten wir ihm a priori keine Grenzen setzen. Der eigene Stil kann kein hochmütiger Ausdruck der eigenen Begrenztheit sein, sondern ein der Welt zugewandter Habitus. Er darf uns gern immer auch selbst eine Überraschung sein, denn die Überraschung ist eine Vergewisserung unserer Lebendigkeit im Geiste. Bleibt lebendig, bleibt wach – und vor allem: Bleibt empathisch. Lernt aus Empathie zur Welt.

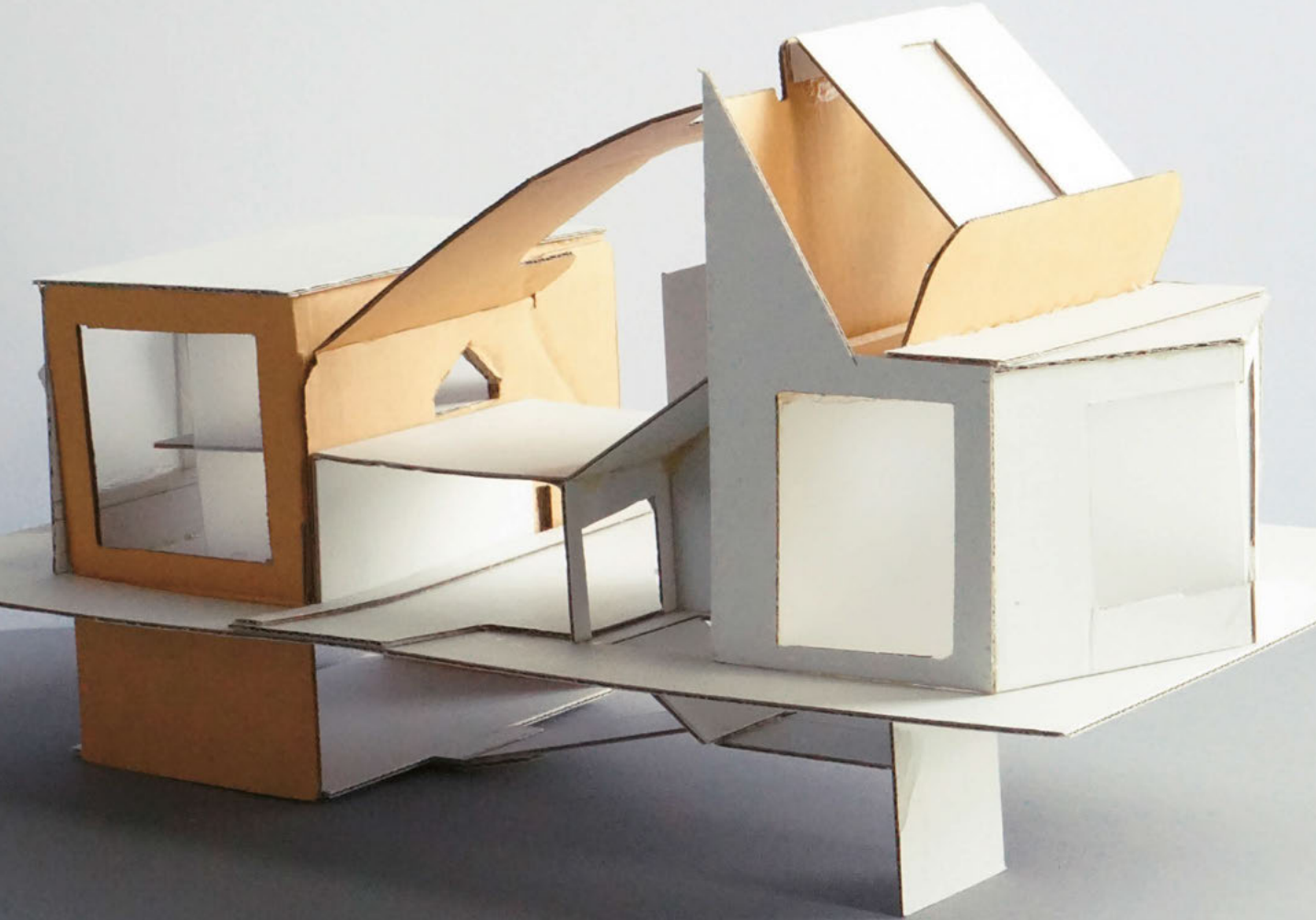
Wir leben ja im Zeitalter, da die Leichtigkeit zu kommunizieren zu einem Überfluss der Information führt, zur willentlichen oder unwillentlichen Desinformation, zu Fake News eben. Mit Eurem hier im Gymnasium erlangten Wissen habt Ihr nun den Ansatz einer Orientierung im Informationsdickicht unserer Welt. Ihr wisst jetzt, wie man Informationsquellen überprüft und Informationen einordnet, Ihr habt ein intellektuelles Beziehungsnetz, das Ihr Euch weiter ausbauen werdet. Bleibt aber nicht beim Misstrauen allein, bei der Kritik, werdet nicht höhnisch, sondern bleibt ein Leben lang jung im Geiste und begeisterungsfähig. Und nehmt Euch immer Zeit, zum Lernen und um Euren Interessen und Leidenschaften nachzugehen. Mit dem Studium erlangen wir das Privileg, aus dem Hamsterrad eines gehetzten Alltags immer wieder herausspringen zu können. Nehmt Euch also die Zeit, geistig zu wachsen, Euch weiterzubilden – nicht nur für absehbare Ziele, sondern für das, was man so schön Seelenbildung nennt.

Ich wünsche Euch von Herzen viel Erfolg und Freude für Eure Zukunft, dass Ihr Teil werdet eines grossen gesellschaftlichen Dialogs, der Euch und Eure Mitmenschen hoch hinaustragen wird.



Einladung zur Matur aus dem Ergänzungsfach Bildnerisches Gestalten von Lisa Weber (4a)

Menschen



Menschen

In diesem Schuljahr mussten wir von zwei erfahrenen Lehrpersonen Abschied nehmen. Zudem geht die Ära der langjährigen Schulkommissionspräsidentin zu Ende. Das MNG erhielt auch eine zusätzliche Prorektorin und weitere zehn Lehrpersonen wurden neu angestellt.

Doris Klee (Präsidentin der Schulkommission)



Doris Klee wirkte viele Jahre als Schulkommissionspräsidentin und kennt unsere Schule wie kaum jemand.

Auf Ende des Schuljahres 2020/21 trat Dr. Doris Klee als Präsidentin der Schulkommission zurück, nachdem sie die maximale Amtszeit von zwölf Jahren erreicht hatte. Doris Klee wurde auf Beginn des Schuljahres 2005/06 vom Bildungsrat in die Schulkommission berufen und vier Jahre später als Nachfolgerin von Peter Wettstein zur Präsidentin gewählt. Ihre Aufgabe nahm Doris Klee mit viel Hingabe und einem grundsätzlichen, sehr grossen Vertrauen und Wohlwollen gegenüber allen Schulangehörigen wahr. Sie wollte mit ihrer Arbeit der Schule in erster Linie dienen und sie unterstützen, übernahm aber bei Bedarf Führung und Verantwortung. Stets interessierte sich Doris Klee für die konkrete Arbeit und das Wohlbefinden der Lehrerinnen und Lehrer und der Schulleitung, suchte das Gespräch und war an Anlässen wie Maturarbeitspräsentationen, Maturfeiern oder Chorkonzerten präsent. In den vielen Wahlkommissionen, für die sie sich zur Verfügung stellte, und bei ihren zahlreichen Mitarbeiterbeurteilungen von Lehrpersonen kamen ihre Feinfühligkeit und ihre gute Menschenkenntnis zum Tragen. Ihre Sachkenntnis und die Fähigkeit, das Wesentliche rasch zu erkennen, verhalfen ihr zu einer fundierten, eigenständigen und pointierten Meinung, die sie gerne an den Sitzungen der Schulkommission und in der Zusammenarbeit mit der Schulleitung zur Diskussion stellte. Doris Klee war auch über die Schule hinaus schulpolitisch interessiert. So war sie in den letzten vier Jahren im Vorstand der Schulpräsidien, wo sie sich in verschiedenen Projekten und Vernehmlassungen des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes als Vertreterin der Schulkommissionen einsetzte. Ich danke Doris Klee ganz herzlich für die kompetente und langjährige engagierte Arbeit für unsere Schule und für die ausgezeichnete Zusammenarbeit. Ich wünsche ihr alles Gute.

Daniel Reichmuth (Rektor)

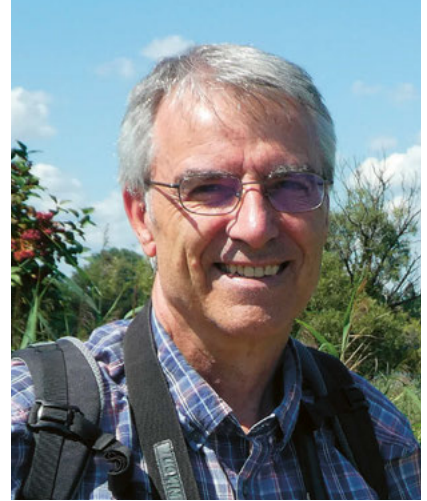
Willi Eggel (Biologie)

Auf Ende Februar 2021 wurde Willi Eggel nach 30-jähriger erfolgreicher Tätigkeit als Biologielehrer pensioniert. Nach Abschluss seiner Dissertation kam er 1991 als Lehrbeauftragter an die Schule und wurde 1993 zum Hauptlehrer für Biologie ernannt (heutige Bezeichnung: Mittelschullehrperson mbA). Wie er gerne erwähnte, war der Beruf des Mittelschullehrers für ihn ein Traumberuf, und er war sehr stolz darauf, diesen am MNG leben zu dürfen. Willi Eggel brachte alles mit, was einen guten Gymnasiallehrer auszeichnet. Er war ein hervorragender Biologe, der sich permanent weiterbildete mittels Fachliteratur, Kursen, Bildungsreisen und kollegialem Austausch. Er war fachlich wie pädagogisch und didaktisch neugierig und offen und entwickelte aus einer selbstkritischen, reflektierenden Haltung heraus seinen Unterricht ständig weiter. Neben Fachwissen vermittelte er den Jugendlichen auch Haltungen wie die Achtung vor allem Lebendigen und den schonenden Umgang mit der Umwelt. Willi Eggel war bei den Schülerinnen und Schülern entsprechend beliebt. Sie schätzten seine Begeisterung und sein immenses biologisches Wissen – von der Botanik über sein Lieblingsthema Evolution bis hin zur neusten Gentechnik – genauso wie seinen durchdachten Unterricht, seine Fähigkeit, verständlich und spannend zu erklären, und seine Balance zwischen Fördern und Fordern, zwischen Verständnis und Verbindlichkeit.

Jahrelang belegte Willi Eggel in Personalunion Instituts-, Fach- und Sammlungsvorstand. Diese Funktionen nahm er ebenso mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit wahr wie seine Tätigkeit als Lehrer. Er verfasste Sicherheitskonzepte, pflegte die weitherum bekannte Sammlung und war bei der Weiterentwicklung der Lehrinhalte und Gefässe auf Fachschaftsebene prägend. Er baute z. B. die Exkursion ins Naturschutzzentrum Neeracherried zusammen mit dessen Leiter auf und war Initiant der beliebten meeresbiologischen Arbeitswochen. Als Praktikumslehrer und Mentor und als Kollege, der bereitwillig seine Unterlagen zur Verfügung stellte, kümmerte er sich auch um den beruflichen Nachwuchs.

Lieber Willi, Corona verhinderte leider eine angemessene Verabschiedung von dir im grösseren, gewohnten Rahmen. Die Schule verliert in dir einen äusserst engagierten und fähigen Lehrer und einen liebenswürdigen, zuverlässigen Kollegen. Ich wünsche dir viel Freude und Erfolg auf deinen ornithologischen Streifzügen wie auch auf allen anderen, die dir das Leben ausserhalb des MNG bietet.

Daniel Reichmuth (Rektor)



Willi Eggel erinnert sich gerne an die spannende Zusammenarbeit mit jungen engagierten Menschen. In Zukunft möchte er sich vermehrt in Naturschutzprojekten engagieren.

Ruth Affolter (Deutsch und Latein)



«Wen ein guter Geist besessen» – Ruth Affolter begeisterte die Schülerinnen und Schüler für Latein und deutsche Literatur.

Ruth Affolter ist eine spät berufene Lehrerin. 2005, als sie bereits 50 Jahre alt war, hat sie am MNG erstmals einen Lehrauftrag für Latein übernommen, nachdem sie das Studium von Latein und Germanistik 1996 abgeschlossen hat. Unterrichtserfahrung brachte sie allerdings von der Universität mit, wo sie als Assistentin und Lehrbeauftragte arbeitete. Waren es bei uns anfänglich die Latein-Freifachkurse, in denen Ruth Affolter kleine Gruppen von Schülerinnen und Schülern auf das «Latinum» vorbereitete, änderte sich ihr Wirkungskreis, als 2012 die K+S Unterstufe eröffnet wurde und es erstmals auch an unserer Schule ganze Klassen gab, die obligatorischen Lateinunterricht erhielten.

Liebe Ruth, ich weiss, dass manche Lateinlehrpersonen den Unterricht in der Unterstufe als etwas unbefriedigend empfinden, weil viele Schülerinnen und Schüler die Sprache nach den zwei obligatorischen Jahren abwählen. Ich weiss aber von dir, dass du diesen Unterricht in den lebhaften und neugierigen U-Klassen geliebt hast und dir nichts Schöneres vorstellen konntest.

Ab 2012 hast du auch Deutsch unterrichtet und wurdest Mitglied der Fachschaft Deutsch. Mit deiner zurückhaltenden, freundlichen, hilfsbereiten Art hast du, ohne in das verbreitete Klagen über hohe Arbeitsbelastung oder begriffsstutzige Schülerinnen und Schüler einzustimmen, deine Klassen mit den grossen Werken der deutschen Literatur bekannt gemacht. Das hohe Unterrichtpensum hinderte dich nicht daran, 2015 sogar noch eine Doktorarbeit mit dem Titel «Der Hoheliedkommentar und die Expositio de muliere forte Brunos von Segni» im Fachbereich Mittellatein zu publizieren.

Für deine Arbeit bedanken wir uns sehr herzlich und sind überzeugt, dass deine literarischen und wissenschaftlichen Interessen, aber auch deine Enkelkinder dir in den nächsten Jahren viel Freude bereiten werden. Dass du das Unterrichten an der Volkshochschule auch nach der Pensionierung weiterführst, zeigt, dass du mit der späten Berufswahl genau das Richtige getroffen hast.

Susanne Kalt (Prorektorin)

«Un jeudi après-midi, c'est calme dans les couloirs. La fille avec la licorne devant les affiches de crise. L'insouciance perdue, défier la vie «adulte». Parfois je trouve que l'école est un lieu merveilleux.»

«Donnerstagnachmittag, in den Gängen ist es still geworden. Das Mädchen mit dem Einhorn vor den Corona- und Klimakrise-Plakaten. Verlorene Sorglosigkeit, dem «Erwachsenwerden» trotzen. Manchmal finde ich die Schule einen wunderbaren Ort.»

Eleonora Björnberg (3e)



Adriana Mikolaskova (Prorektorin)



Adriana Mikolaskova ergänzt das Schulleitungsteam am MNG und K+S.

Foto: Filmstill aus dem Film *Die Entwicklerin*¹

Ich freue mich sehr auf meine Aufgaben als Prorektorin und möchte mich an dieser Stelle noch einmal bei allen bedanken, die mich bei der Bewerbung und im Wahlverfahren unterstützt haben und mir mit der Wahl das nötige Vertrauen ausgesprochen haben.

Eine Schülerin hat mich etwas verwundert gefragt: «Wollten Sie das schon immer machen?» Lange habe ich tatsächlich nicht gesehen, was ich an einer solchen Stelle, als Prorektorin, zum Gelingen dieser Schule beitragen könnte – zumal ich nebst dem Unterricht immer wieder die Möglichkeit hatte, mich an der Schulentwicklung in verschiedenen Rollen zu beteiligen. Dass dies auch dem aktiven Einsatz der damaligen und heutigen Schulleitung zu verdanken war, wurde mir erst in den letzten Jahren richtig bewusst. Vielleicht deshalb, weil ich im Rahmen meiner ausserschulischen Tätigkeiten selber die Erfahrung machen konnte, was es bedeutet, Leute für die Mitarbeit nicht nur zu gewinnen, sondern auch mit ihnen zusammen Neues zu entwickeln, auf ihre Fähigkeiten zu vertrauen und entsprechende Freiräume zu schaffen.

Sowohl in meiner Arbeit in den Berufs- und Fachverbänden, bildungspolitischen Angelegenheiten als auch in wissenschaftlich begleiteten Projekten ging es immer wieder um die Vermittlung zwischen verschiedenen Institutionen und Handlungsebenen. Darum, Verständnis zu schaffen für die Ziele der jeweiligen Projekte. Dieses Verständnis – und das Erkennen gemeinsamer Ziele – erachte ich als wichtige Grundlage für ein motiviertes Engagement. Insbesondere im Bereich der Bildungspolitik, die zwar sperrig, aber – entgegen den aktuellen Kontroversen – meiner Meinung nach sehr partizipativ angelegt ist. Insofern hoffe ich, dass ich es möglichst vielen Schulseitigen ermöglichen kann, an der Schulentwicklung teilzuhaben und den ihnen gegebenen Gestaltungsspielraum zu nutzen.

Dass ich meine Unterrichtstätigkeit als sehr bereichernd empfunden habe, hat mit der Konzeption des Gymnasiums, aber auch der Offenheit der bisherigen Schulleitung zu tun. Einer Offenheit und einem Interesse an den Inhalten und Methoden meines Faches, an Freifachformaten und neu entwickelten Wahlpflichtbereichen. Dass ich nun einen Teil des auch von mir initiierten Wahlpflichtbereichs abgebe, ist mit der Hoffnung verbunden, dass diese Verbindung zwischen einem künstlerisch-poetischen Ansatz und dem technischen Interesse nicht an mich persönlich gebunden ist, sondern ein Potenzial hat, das auch andere sehen und weiterentwickeln. Das Leitbild des MNG betont, dass sich der Schwerpunkt des Gymnasiums erst im Kontext der anderen Fächer entfalten kann. Umgekehrt hat mich der mathematisch-naturwissenschaftliche Schwerpunkt immer wieder inspiriert und motiviert, die Grundlagen meines Faches entsprechend zu fokussieren. Wesentlich dazu beigetragen hat auch das Gefühl, irgendwo angekommen zu sein. Erst unlängst hatte ich mich im BG-Zimmer meines Vorgängers eingerichtet. Obwohl ich das Zimmer schliesslich häufig und gern mit meinen Kolleginnen teilte, bedeutete mir der Ort und die Zuständigkeit für diesen Ort sehr viel. Sich irgendwo einrichten können, dürfte vermutlich ein Bedürfnis vieler Lehrpersonen sein und für viele eine wichtige Voraussetzung bilden, sich auf Neues einzulassen und so dann wieder über diesen eingerichteten Ort hinauszuschauen.

Was ich in mein neues Büro mitnehme, sind Bilder von Schülerinnen und Schülern einer Unterstufenklasse. Der Ausgangspunkt war eine kleine, kurze, aber für mich bedeutende Aufgabe, weil sich in ihr auf eine schlüssige Weise bildnerische, inhaltliche und so auch gesellschaftliche Aspekte verbinden und gegenseitig auffächern. Eigentlich hatten wir uns damit beschäftigt, wie man aus einer kleinen Anzahl von Farben alle möglichen mischen kann, insbesondere diejenigen, die man nicht auf Anhieb auf den bekannten Farbordnungssystemen lokalisieren kann: die wenig gesättigten, unbunten Farben wie sie an unserem Körper mehrheitlich vorkommen. Konkret ging es darum, möglichst viele verschiedene Hautfarben zu mischen. Die Schülerinnen und Schüler haben untersucht, wie sich die Umgebungsfarbe auf die Hautfarbe auswirkt – in welchem Kontext sie bunter, heller oder dunkler erscheint, wo rötlich oder grünlich. Die Diskussionen zur Aufgabe und erst recht die entstehenden Resultate führten uns zu Fragen vieler verschiedener Fachbereiche, wie sie von Bildern immer wieder aufgeworfen werden.

In diesem Zusammenhang ist mir im Rahmen der Vorbereitungen auf das Hearing vor der Wahlkommission auch ein Anspruch des K+S Leitbildes neu aufgefallen. Gemäss diesem sollen die Schülerinnen und Schüler darauf vertrauen können, dass wir auf ihren ausserschulischen Kontext, ihre ausserschulischen Aktivitäten und Bedürfnisse Rücksicht nehmen. Sinnvollerweise gibt es jemanden, der sich um das Zusammenspiel mit der Schule kümmert, damit die Schülerinnen und Schüler gut lernen können. Dies erachte ich als wichtige Hilfe, nicht nur für die Schülerschaft des Kunst- und Sportgymnasiums.

Einige Ziele der gymnasialen Maturität können wir im Fachunterricht und in besonderen Unterrichtsformen anstreben, für andere sind die Erlebnisse und Erfahrungen mit der Schule, mit dem Ort, mit der Institution vielleicht bedeutender, so zum Beispiel, wenn jemand bereit ist, Verantwortung wahrzunehmen und Kritik zu üben.

Nebst Spass und Fairness spielt auch Geschwindigkeit eine Rolle. Mir gefällt das Motto «fast, fair and fun» der taiwanesischen Digitalministerin Audrey Tang, das ursprünglich im Zusammenhang mit der Pandemie, aber auch im Hinblick auf einen demokratischen Umgang mit der Digitalität aufgestellt wurde.² Interessanterweise entspricht dies auch der bereits älteren Forderung der Kommission zum Übergang Gymnasium Universität (KGU), die darin besteht, dass unsere Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Schulzeit Veränderungen erleben sollten, an denen sie selbst massgeblich beteiligt sind.³

¹ Siehe auch: *Die Entwicklerin*, 2021 aus der Reihe Typisch Zürcher Mittelschulen von Petitgrégoire Videolabor (<https://www.diezuerchermittelschulen.ch/menschen/typisch-zuercher-mittelschulen-die-entwicklerin>).

² Audrey Tang ist Programmiererin, welche die kulturellen Veränderungen, die mit der Digitalisierung einhergehen, immer wieder thematisiert, die Digitalität nicht in einem technokratischen Sinn versteht, gleichzeitig aber die Möglichkeiten einer gewissen Dynamik propagiert, wenn es darum geht, Probleme zu lösen, siehe zum Beispiel in ihrem TED Talk (Ideas worth spreading) 2020.

³ Siehe «Kommission Gymnasium-Universität (KGU) – 10 Thesen zum heutigen Zweckartikel der MAV» aus der Zeitschrift «Gymnasium Helveticum» 2/1985 – Forderungen, die anlässlich der letzten MAR-Reform erhoben wurden, die weit grössere Veränderungen anstrebte als die aktuelle WEGM.



Arbeiten von Schülerinnen und Schülern der Klasse u2 (2018) aus dem Unterricht von Adriana Mikolaskova schmücken das Büro der neuen Prorektorin.

Meret Gut (Biologie)



**«Leb draussen im Wind,
leb draussen im Wasser,
leb draussen in den Bergen,
leb draussen in der Erde,
erst dann komm zurück.»**

Schon als Kind war ich oft draussen in der Natur und fasziniert von der schier unendlichen Vielfalt und Komplexität der Lebewesen um uns. Meine spätere Kindheit habe ich teilweise in Indonesien, oft im Dschungel oder in der Nähe von Korallenriffen, verbracht, wo meine lebenslange Neugier für die Natur und die Bewunderung ihrer Ästhetik weiter genährt wurden.

Meine Matura habe ich am Literargymnasium Rämibühl erlangt und bin dann im Zwischenjahr lange in Indien und Burma gereist, wo ich gelernt habe, die Welt aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln zu sehen und in schwierigen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren.

Während meines Biologiestudiums an der Universität Zürich führte ich Primarschüler in den Hallen des Zoologischen Museums, unter anderem auch zum Riesenfaultier, wo ich ihnen die Grenzen der Faulheit und die Grenzen des Wachstums erklärte. Bald folgten auch Naturkurse für Jugendgruppen, und so war ich mir noch vor Abschluss des Studiums im Klaren, dass ich Biologielehrerin werden wollte.

Meinen Bachelor mit Schwerpunkt Molekularbiologie machte ich an den Universitäten Zürich und Cambridge (UK), meinen Master am IMLS (Institute of Molecular Life Sciences) an der Universität Zürich. Während meiner Masterarbeit manipulierte ich gentechnisch den Zellzyklus von Hefezellen durch Inaktivieren oder Überexprimieren unterschiedlicher Gene. Dies war ein kleiner Beitrag zur Grundlagenforschung, deren Resultate wiederum in der Krebsforschung gebraucht werden, um Medikamente gegen die sich schnell teilenden Krebszellen zu entwickeln.

Nach dem Studium bildete ich mich im Bereich Wildtierbiologie weiter. Ich beteiligte mich an Projekten der Vogelwarte Sempach in den Tessiner Bergen, führte für Pro Natura Schulklassen durchs Aletschgebiet und erklärte ihnen, wie man es bis zum Platzhirsch bringt. In jener Zeit waren meine Muskeln so gut trainiert, dass ich auch die höchsten Berge der Schweiz besteigen konnte. Noch immer schlafe ich in den meisten Ferien draussen im Biwaksack, um der Natur nahe zu bleiben.

Seit vier Jahren bin ich nun Lehrerin am MNG und K+S Gymnasium Rämibühl, wo ich, integriert in eine motivierte Fachschaft, meine Berufung im Vermitteln und Hinterfragen von Wissen aus den vielen spannenden Bereichen der Biologie und im Motivieren von Jugendlichen gefunden habe; auch ich lerne noch tagtäglich dazu. Diskussionen über aktuelle Themen wie im Bereich der Virologie, Stammzellforschung, Gentechnologie und des Artensterbens sind mir wichtig. Die überdurchschnittlich aufgeweckte und interessierte Schülerschaft des MNG und des K+S Gymnasiums sorgt täglich für einen spannenden Unterricht und hat ein grosses Lob verdient!

In meiner Freizeit engagiere ich mich im lokalen Naturschutzverein und bin mit meinem Hund in der Natur unterwegs, wo ich auch male und schreibe. Aus vielen Notizen sind zwei Gedichtbände entstanden (Wolfbach Verlag), einer mit dem Titel «Einen Knochen tauschen wir».

Ende November, wenn alles gut kommt, werde ich das Ergebnis eines eigenen neuen Biologieexperimentes mit Händen und Füßen zum ersten Mal sehen – ich werde Mutter.

Sven Rauber (Biologie)

Ich freue ich mich wahnsinnig, ein Teil des MNG sein zu dürfen. Im NW-Trakt habe ich schon etwas länger mein Unwesen getrieben, da ich früher Stellvertretungen am RG durchgeführt habe. Im Hauptgebäude bin ich noch ein etwas unbekannteres Gesicht, was mitunter dem anfänglich überdurchschnittlichen Vorbereitungsaufwand und der simultanen Anstellung am Freien Gymnasium Zürich als Chemielehrer geschuldet ist. Auf jeden Fall kann ich mir auch halbverdeckte Gesichter besser merken als Namen und kenne daher leider immer noch viele von Ihnen nicht persönlich. Wie gut Sie mich bereits kennen, können Sie spasseshalber an ein paar Fragen selbst überprüfen:

A) Was trifft am ehesten auf mich zu?

1. Free Hugs für alle – persönliche Distanz ist doch überbewertet.
2. Lieber Scherzen statt Herzen.
3. Durch und durch tiefenentspannt.

B) Was habe ich vor meiner MNG-Zeit gemacht?

1. Ich war kurze Zeit Tischtennisprofi, habe mich dann jedoch fürs Voltigieren entschieden.
2. Ich habe mit der Sea Shepherd-Crew Delphine im Ostchinesischen Meer vor japanischen Trawlern beschützt.
3. Ich war Verfechter der freien Marktwirtschaft bei einem Institut für elegante Steueroptimierungen.

C) Nebeneffekte meiner hauptsächlichlichen Freizeitaktivitäten

1. Das Supplementieren von Vitamin D aufgrund meiner Hingabe, virtuelle Welten vor dem Teufel zu beschützen.
2. Das alldreistündige Zuführen anaboler Nährstoffe zur Reparatur beschädigter Zellstrukturen aufgrund sportlicher Aktivitäten.
3. Der Konsumationsanstieg auf das gesellschaftliche Mittel von vergorenen Fruchtsäften und psychoaktiven Alkaloiden mit stimulierender Wirkung aufgrund sozialer Interaktionen.

D) Mit wem würde ich gerne einen Tag verbringen?

1. Mit Elon Musk, um seinen nächsten Tweet zu meinem Vorteil zu manipulieren.
2. Mit Bill Gates, um ihn zu überzeugen, dass seine verimpften Chips doch bitte biologisch abbaubar sein sollen.
3. Mit dem Fachvorstand Biologie, um Nachhilfe für das Erstellen eines anständigen Sitzungsprotokolls zu erhalten.

E) Kernbotschaften meines Unterrichts

1. Education is important, but its importanter to having big biceps.
2. It is not birth, marriage, or death, but gastrulation, which is truly the most important time in your life.
3. Nothing in Biology Makes Sense Except in the Light of Evolution.

F) Mein typisches MNG-Mittagessen

1. Totes Tier; der Rest ist ja bekanntlich Beilage.
2. Ravioli, gefüllt mit hochwertigstem Gemüse für eine perfekt ausgewogene Ernährung.
3. Egal, Hauptsache genrefreies Gemüse ohne böse chemische Moleküle.



Sven Rauber gibt immer wieder Rätsel auf – und dies nicht nur im Klassenzimmer.

9-11 Punkte – Sie kennen den Sven schon ausgezeichnet; ob zu Ihrem Glück oder Pech ist Ihnen überlassen. Weiteres finden Sie im QR-Code .

6-8 Punkte – Sie wissen, dass ein gewisser Sven an der Schule existiert. Treu seiner Optimierungsvergangenheit plant er seine WC-Pause so, dass der Kopierer in der Zwischenzeit etwas zum Kopieren hat. Unfähig der Wandtafelkunst, verlässt er sich auf sein BYOD. Er versucht seine Begeisterung für Biologie an seine SchülerInnen weiterzugeben, da es halt eben einfach das beste Fach ist :)

1-5 Punkte – Sie kennen den Sven de facto nicht. Er ist für freudige Kennenlerngespräche um 6 Uhr im NW-Kopierraum anzutreffen. Als «Ice Breaker» empfehlen diejenigen, die 9-11-Punkte erreicht haben, das Schenken von Ravioli oder ein bisschen Smalltalk rund um das Thema Evolution. Chats liest der Sven etwa so genau wie SchülerInnen Versuchsanleitungen lesen; seien Sie ihm also nicht böse, wenn er mal wieder etwas übersieht.



Flavia Giorgetta (Englisch)



Auch ohne Lippenlesen und teuflische Lehrer: Flavia Giorgetta fühlt sich durch Schüler*innen bereichert.

«The many o's and u's add to the dark atmosphere and emphasize the heaviness of the subject», sagt eine Schülerin und lässt mich eine neue Facette in «Daddy» entdecken, lange nachdem ich über dieses und andere Gedichte von Sylvia Plath meine Liz-Arbeit geschrieben habe. Texte laut lesen: Was ich als Journalistin oft tat, wenn die Deadline es erlaubte; was ich jeder rate, die Shakespeare zu verstehen versucht; wozu ich Schüler*innen in meinen Stunden immer wieder verdamme: Das hatte ich bei meiner Analyse des Gedichts damals wohl vergessen.

Sprache ist ohne Körper nicht denkbar. Meine Französischlehrerin bewegte stets ihre Lippen beim Lesen, auch wenn sie nur für sich einen Abschnitt aus *Le rouge et le noir* überflog. Ihre Liebe zur Literatur, ihr Elan im Unterricht – von der spontan eingeworfenen Arie bis zum strafenden Blick, als wir einander bei Prüfungen «unterstützten» – haben viel dazu beigetragen, dass ich nach Jahren als Kulturjournalistin und mit einem Baby daheim wieder an die Universität ging, um mich zur Gymnasiallehrerin ausbilden zu lassen. Merci, Francine! (Dass ich zehn Jahre zuvor Englisch studiert hatte und nicht Französisch, liegt an der Literatur.)

Damals konnte ich nicht ahnen, dass ich monatelang keine Lippen mehr sehen würde in meinen Englischstunden und manches Mal nach dem zweiten Nachfragen verzweifelt nickte, ohne die gedämpfte Antwort eines Schülers verstanden zu haben. Die mit anderen Lehrer*innen und den Schüler*innen geteilte Verzweiflung und Ohnmacht im immer noch andauernden Corona-Zeitalter hat mich ermüdet. Aber an jedem Tag schöpfe ich Energie aus Diskussionen mit Tiefgang, dem Fortschritt von Schüler*innen, dem Lachen im Lehrer- und im Klassenzimmer.

In «Daddy» rechnet Sylvia Plath mit ihrem Vater ab: «You stand at the blackboard, daddy / In the picture I have of you / A cleft in your chin instead of your foot / But no less a devil for that ...» Lehrerinnen (und Biologieprofessoren wie Plaths Vater) sind keine besseren Menschen (nur selten aber teuflisch). Doch seit ich unterrichte, ist meine Welt eine interessantere und reichere geworden.

Jens Maue (Informatik)

Geboren und aufgewachsen bin ich in einer saarländischen Kleinstadt umgeben von viel Wald und Wiesen. Das Abitur legte ich an einem neusprachlichen Gymnasium ab mit den Prüfungsfächern Mathematik, Chemie, Geografie und Englisch. In meiner alten Heimat gab es damals noch die Wehrpflicht, für die ich rückblickend dankbar bin, hatte ich beim Einsatz in einer Sonderschule für geistig behinderte Kinder doch ein sehr bereicherndes Zivildienstjahr. Bereits vor dem Studium spielte ich mit dem Gedanken, auf Lehramt zu studieren, wählte aber zunächst Informatik auf Diplom mit Nebenfach Mathematik an der Universität Saarbrücken. Im nordenglischen Leeds absolvierte ich ein Erasmusjahr, von wo aus ich britische Städte, Pubs und Wanderwege erkundete. Ein Urlaub in Engelberg hatte mich als Kind zum ersten Mal in die Schweiz gebracht. Anlass meines zweiten, bis heute andauernden Aufenthaltes war ein Doktorat im Bereich der algorithmischen Verkehrsoptimierung an der ETH. Hier entdeckte ich in der Runninggruppe des ASVZ den Laufsport als grosse Leidenschaft. Ausserdem wurde ich auf das Lehrdiplom aufmerksam und mein ursprünglicher Berufswunsch erwachte wieder. Mittlerweile unterrichte ich seit sechs Jahren am MNG und arbeite parallel dazu als Studienkoordinator der didaktischen Ausbildung an der ETH. Früher wie heute macht mir das Vermitteln von Wissen Spass, ich empfinde es als sinnstiftende Tätigkeit.

Die Stadt Zürich ist zu meiner neuen Heimat geworden. Neben dem breiten kulturellen Angebot weiss ich unter anderem auch die Nähe zu den Alpen zu schätzen, wohin es mich regelmässig zum Wandern zieht.

An unserem Kollegium schätze ich unter anderem den offenen und inspirierenden Austausch. Weiter weiss ich die (soweit es die Pandemie zulässt) zahlreichen sozialen Anlässe wie den Lehrpersonenausflug oder das K+S-PreCollege-Concert zu schätzen. An Musik höre ich ansonsten vor allem Elektronisches und Jazzrock. Nachdem ich in meiner Jugend bereits Schlagzeug und Perkussion gespielt hatte, entdeckte ich in unserem Lehrerchor die Freude am Musizieren wieder.

Ich freue mich sehr, dass Informatik am Gymnasium obligatorisch wird, auch wenn ich bedaure, dass andere Fächer dafür Lektionen abgeben müssen. An den Schülerinnen und Schülern des MNG schätze ich insbesondere das hohe Interesse an meinem Fach, obwohl (noch) nicht promotionsrelevant. Bei jenen des K+S beeindruckt mich immer wieder die oft hohe Leistungsbereitschaft. Bei allen fasziniert mich die grosse Entwicklung in den vier bis fünf Jahren bei uns. Wenn wir unsere Jugendlichen an der Maturfeier als selbstverantwortliche Erwachsene ins Leben nach der Schule entlassen, erfüllt mich das mit Stolz und Zufriedenheit.

Ich freue mich auf viele weitere inspirierende Jahre als Lehrer an unserer Schule!



Jens Maue fand in Zürich eine neue Heimat – nicht zuletzt wegen des MNGs.

Michael Angst (Sport)



Vom Bewegungsmuffel zum Sportlehrer: Michael Angst hat eine gesunde Einstellung zu Schule und Familie.

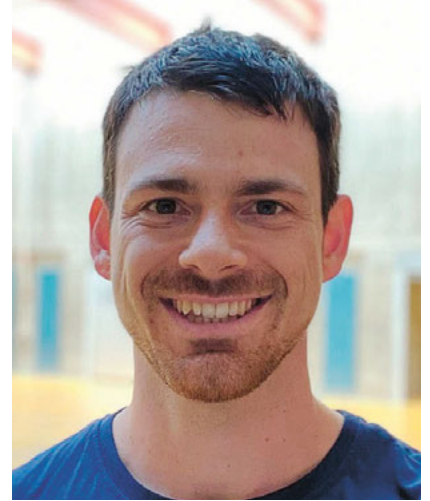
Wie einige von unserem Kollegium vielleicht noch wissen, habe ich im Jahr 2006 am MNG die Matur absolviert. Anschliessend studierte ich an der ETH Zürich Bewegungswissenschaften und Sport mit Schwerpunkt Biomechanik. Während des Studiums unterrichtete ich an den Sekundarschulen Oberrieden und Thalwil als Sportlehrer. Nach dem Masterabschluss arbeitete ich am Institut für Biomechanik der ETH Zürich in der Gruppe der orthopädischen Biomechanik und untersuchte hauptsächlich totale Knieprothesen. Während dieser Zeit war ich auch noch als Fitnessinstructor und Personal Trainer im FitArt tätig. Als ich im Januar 2016 auf dem Gletscher in Laax Marco Sabbatini begegnete, benötigte es nicht viel Überredungskunst, meine Unterlagen für die freigewordene Stelle am MNG als Sportlehrer einzureichen. Seit August 2016 darf ich am MNG mit viel Begeisterung und Leidenschaft die Schüler in meinem Lieblingsfach Sport unterrichten. Im September 2016 begann ich noch ein Osteopathie-Studium und habe dieses im Juni erfolgreich abgeschlossen. Durch dieses Osteopathie-Studium erlangte ich nach drei Jahren das Diplom zum Kraniosakraltherapeuten und nach fünf Jahren schliesslich das Zertifikat zum Osteopathen.

Sport ist meine grosse Leidenschaft, was jedoch nicht immer der Fall war. Zwar spielte ich, seit ich sieben Jahre alt war, Tennis und probierte mich in diversen Sportarten wie Handball, Unihockey, Fussball und Volleyball aus, doch fand ich es eigentlich immer mühsam, mich zu bewegen. Als ich dann mit 16 Jahren ein eher übergewichtiger Bewegungsmuffel geworden war, entschloss ich mich, mein stolzes Körpergewicht von 112 kg zu reduzieren. Dies schaffte ich mit einer gesunden Ernährung und viel Bewegung. Nach der zweiten Klasse am MNG machte ich ein einjähriges Austauschjahr in Amerika und wusste, dass ich viel Bewegung benötigte, da die USA nicht unbedingt für eine gesunde Ernährung bekannt sind. Ich trat dem Highschool Schwimmteam bei und trainierte 16–20 Stunden pro Woche. Es machte mir unheimlich Spass, und ich fand somit meine grosse Leidenschaft zum Sport. Während des Sportstudiums entdeckte ich meine Freude am Geräte- und Kunstturnen. Da lag es nahe, dass ich dem Turnverein Oberrieden beitrug und dort später während zehn Jahren die Leitung der Aktivriege übernahm. Zu Beginn meiner Studienzeit trainierte ich auch im Tennisclub Oberrieden unsere Junioren.

Wie man unschwer erkennen kann, ist Oberrieden mein Dreh- und Angelpunkt. In diesem wunderschönen Dorf am Zürichsee bin ich mit einem älteren Bruder und zwei jüngeren Schwestern aufgewachsen. Wir haben einen starken Zusammenhalt in unserer Familie und fahren seit 2006 jedes Jahr zwei Wochen nach Südfrankreich in die Ferien. Dabei begleiten uns unsere Tanten, Onkel und Grosseltern. Zeitweise sind wir 15 Leute in dem gemieteten Haus, wo wir uns entspannen, zusammen kochen und wo jeden Tag ein Jass geklopft wird. Mittlerweile hat es auch Nachwuchs gegeben und ich bin stolzer Götti von zwei meiner drei Neffen. Ich liebe meine Familie und sie gibt mir Halt und Geborgenheit. Jeden Sonntag freue ich mich deshalb, wenn ich und alle meine Geschwister mit Anhang bei meinen Eltern zum Abendessen eingeladen sind, wo wir uns austauschen, lachen und immer schöne Stunden miteinander verbringen können.

Patrick Sumi (Sport)

Im Jahr 2017 habe ich mein Studium in Gesundheitswissenschaften und Technologie an der ETH Zürich mit Schwerpunkt Sport- und Bewegungswissenschaften abgeschlossen. Der Einstieg in meine Unterrichtstätigkeit am MNG wurde mir durch Wolfgang Ebner ermöglicht, als ich 2019 während seines unfallbedingten Ausfalls seine Stellvertretung übernahm. Anschliessend bot sich mir die Möglichkeit, als Lehrbeauftragter weiterhin am MNG zu unterrichten. Parallel dazu war ich bislang auch in Seuzach an der Sekundarschule als Sportlehrer tätig und habe beim Schweizerischen Turnverband die Leitung des Ressorts Parkour übernommen. Dass ich nun als Sportlehrer obA am MNG aufgenommen wurde, freut mich sehr. Ab nächstem Semester konzentriere ich mich deshalb nur noch auf meine Aufgaben am MNG und dem STV. In meiner Freizeit trainiere und unterrichte ich Parkour, tanze Breakdance und praktiziere Kampfsport. Zudem fahre ich Snowboard und verbringe meinen Urlaub gerne mit Surfen.



**Von Breakdance zu Parkour:
Patrick Sumi ist Sportlehrer mit Leib und Seele.**

Ursula Näf (Deutsch)



Ursula Näf schätzt die Vielseitigkeit des Unterrichtens und setzt sich auch politisch für die Schule ein.

Es hat sich auf Anhieb richtig angefühlt am MNG. Eigentlich kitschig, ich weiss. Aber so war es eben.

An die Schule gelangt bin ich durch eine längere Stellvertretung im Fach Geschichte vor knapp zwei Jahren. Auf den Sommer 2020 durfte ich zurückkehren, seither unterrichte ich in mehreren Klassen Deutsch. An diesem Fach interessiert mich nicht zuletzt die historische Dimension, beispielsweise im Gebiet Literaturgeschichte. Aber am meisten schätze ich grundsätzlich die grosse Themenvielfalt, die im Unterricht Platz finden kann. Daher empfinde ich neben den eigentlichen Schulstunden auch die Vorbereitung der Inhalte als abwechslungsreiche Tätigkeit. Was für eine Lektion dann tatsächlich entsteht, ergibt sich erst im Austausch mit den Klassen. Immer wieder ist interessant zu sehen, wohin sich die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Stoff entwickelt. Wenn die Schülerinnen und Schüler lebendige Diskussionen führen, eigene Erfahrungen einbringen oder selbst produktive Fragen aufwerfen, freut mich das besonders.

Vor und nach der Lektion bewege ich mich meist nahe der Kaffeemaschine im Lehrerzimmer. Für längere Pausen an sonnigen Tagen zieht es mich auf die Dachterrasse. Dabei eröffnen sich viele Gelegenheiten für Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen. Diese Unterhaltungen sind für mich eine wichtige Qualität des Schullebens. Die Unterrichtserfahrungen anderer und die Einblicke in verschiedene Disziplinen weiten den Blick, in manchen Fällen geben sie gar Impulse für den eigenen Unterricht. Im letzten, von der Pandemie geprägten Schuljahr konnten manche fächerübergreifenden Aktivitäten leider nicht stattfinden. Deshalb freue ich mich darauf, in Zukunft vermehrt mit Kolleginnen und Kollegen in einen Austausch zu treten und im Rahmen von gemeinsamen Projekten zusammenarbeiten zu können.

Neben der Schule engagiere ich mich politisch. Schon während meiner eigenen Gymizeit bin ich einer Jungpartei beigetreten, da ich selbst etwas zur Veränderung beitragen wollte. Seit einigen Jahren sitze ich nun im Gemeinderat der Stadt Zürich. Am häufigsten setze ich mich mit den Themen Schule und Kultur auseinander, das ergibt sich aus der Kommission, in der ich Mitglied bin. Schule beschäftigt mich also auch in dieser Funktion. Derzeit stehen die definitive Einführung der Tagesschule und das Bereitstellen von ausreichend Schulraum in der wachsenden Stadt Zürich im Vordergrund.

Meine Freizeit verbringe ich gerne in der Natur. Am liebsten gehe ich wandern in den Bergen, das ist für mich ein perfekter Ausgleich zu den kopflastigen Beschäftigungen des Alltags.

Martin Eigenmann (Musik)

Um ein Bild von mir zu machen
wurde ich hier nun gebeten
Den Geistesblitz in mir entfachen
um aus dem Schacht ans Licht zu treten

In nicht allzu schillernd Licht
ich mich laben will
Dennoch nicht zu schlicht
sowie auch nicht übermässig schrill:

Vor fünfzig Jahren
und ein paar Tagen mehr
mit strohblonden Haaren
schwamm ich hinaus, in des Lebens Meer

Still sein und gar leise
war niemals mein passend Attribut
So trat ich an die grosse Reise
zur Kunst des Tones braucht es Mut!

Denn gar schwierig sagt man doch
sei es, mit Kunst sich zu verdingen
Trotzdem, dieses Blut ich roch
wollte nur noch Töne spielen und sie auch singen

So studiert ich Jahr und Tag
durch helle Sommer, kalte Winter
das, was ich am liebsten mag:
Mancher nennt es bloss Geklimper

Durch viele Stürme
schwamm ich in des Lebens Meer
Manch hohe Wellentürme
spülten mich ganz wild umher

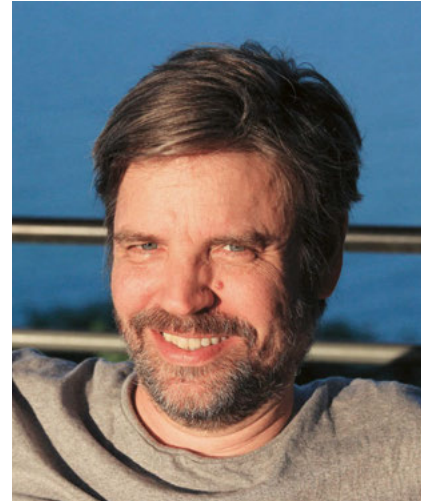
Und ein Ufer bot sich doch
in Gestalt des MNG
wo ich seit 25 Jahren noch
mit viel Freud zur Arbeit geh!

So studier ich weiter Jahr und Tag
noch stets die Kunst des Tones
gehe weiter diesem Schaffen nach
und lehre das Gelernte bei Bezug des Lohnes

Nicht nur materiell ist der
sondern auch für Seel und Herz
denn mit Passion und Spass ich lehr
die Kunst von Freud und Schmerz

Gekommen ist nun diese Stunde
Wo ich gehen darf ganz tief hinein
in den Kern der Schule, diesem Bunde
angehör und sag:

«Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein» Zitat: J. W. Goethe



Martin Eigenmann bereichert das MNG seit Jahren musikalisch mit Bandworkshops, sängerisch, am Keyboard und an der Gitarre.

Alexander Flick (Informatik)



Alexander Flick verarbeitet Input zu Output nicht nur als Informatiker, sondern auch als passionierter Velofahrer.

Seit meiner eigenen Schulzeit fasziniert mich an der Disziplin Informatik, dass sie die Welt bewegt und neue Welten zu schaffen vermag. Nach meinem Abitur zu Zeiten der «New Economy» habe ich zunächst aufgrund meines Interesses an technologischen Neuerungen eine Ausbildung zum Informatiker absolviert. Im Verlauf der Ausbildung und im Beruf habe ich dann schnell gemerkt, dass ich mich zum einen tiefgreifend mit der Disziplin Informatik auf akademischer Ebene auseinandersetzen und zum anderen meine Begeisterung für Informatik in einem allgemeinbildenden Kontext weitergeben wollte. Nach dem Lehrdiplomstudium (Informatik und Biologie) an der Humboldt-Universität zu Berlin habe ich meinen Berufswunsch an Berliner Gymnasien umgesetzt. Seit meinem Umzug in die Schweiz im Jahr 2012 unterrichtete ich Lernende der Informatikmittelschule im Kanton Aargau. Dabei ging es um die abwechslungsreiche Aufgabe, grundlegende Informatik-Konzepte und Methoden mit den im stetigen Wandel befindlichen Bedürfnissen der Wirtschaft und der Gesellschaft abzustimmen.

Der Start am MNG und dem K+S bedeutet für mich als ausgebildete Lehrperson für das Gymnasium die Rückkehr zur Zielstufe. Ich freue mich darauf, mich stärker für eine zeitgemässe informatische (Allgemein-)Bildung mit akademischer Schwerpunktsetzung zu engagieren. Im Besonderen freue ich mich, zusammen mit dem Kollegium bei der spannenden und einmaligen Aufgabe zur Einführung des obligatorischen Fachs Informatik zum Schuljahr 2022/2023 mitwirken und zur Umsetzung der geplanten Weiterentwicklung des Fachbereichs Informatik sowie der schulischen Profilbildung am MNG beitragen zu dürfen. Durch das fächerverbindende interdisziplinäre Unterrichtsfach Informatik (am MNG und am K+S) sollten die Schülerinnen und Schüler ihre (digitale) Lebenswelt verstehen, beurteilen und mitgestalten sowie ihren akademischen Bildungsweg exzellent vorbereitet aufnehmen können.

Ich wohne mit meiner Familie in Zürich. Wir verbringen unsere aktive Freizeit sowohl in der Stadt als auch in der Natur (bevorzugt an Seen oder in den Bergen). Im Sommer gehört mein Interesse dem Rennvelofahren und im restlichen Verlauf des Jahres dem Radquer bzw. dem Cyclo-Cross (= Output). Neben dem (Rad-)Sport interessiere ich mich besonders für das Kochen (und Essen) und versuche meiner Passion möglichst häufig nachzugehen (= Input).

Seung Hee Ma (Informatik)

«Sie haben einen interessanten Lebenslauf.» Das wurde mir von einem Rektor bei einem Vorstellungsgespräch mitgeteilt. Ob das stimmt oder nicht, kann ich nicht beantworten. Was ich sagen kann, ist, dass ich zweimal meinen Beruf gewechselt habe. Zuerst habe ich in Südkorea Soziologie studiert und nach dem Studium als Sozial-Analytikerin gearbeitet. Damals war ich von der Gesellschaft und deren Einfluss auf die Menschen fasziniert. Das bin ich immer noch. Mich interessieren nicht nur die Menschen, sondern auch die Umgebung. Ohne gesellschaftliches und kulturelles Verständnis können wir unsere Mitmenschen nicht begreifen.

Durch Liebe und Ambition bin ich in der Schweiz gelandet, wo ich mich entschloss, dass ich nochmals mein Leben durch eine akademische Ausbildung anreichere. Somit habe ich die nächsten sechs Jahre an der ETH und Universität Zürich für mein Informatikstudium verbracht. Nach dem Studium übte ich meinen Beruf in der Finanzbranche aus. Bevor ich angefangen habe zu unterrichten, hatte ich viele IT-Projekte als Business Analyst und Projektleiterin begleitet. Ich war zufrieden mit meinem beruflichen Umfeld, das mir immer wieder neue Herausforderungen stellte. Dennoch wollte ich nach zehn Jahren etwas ganz Neues probieren.

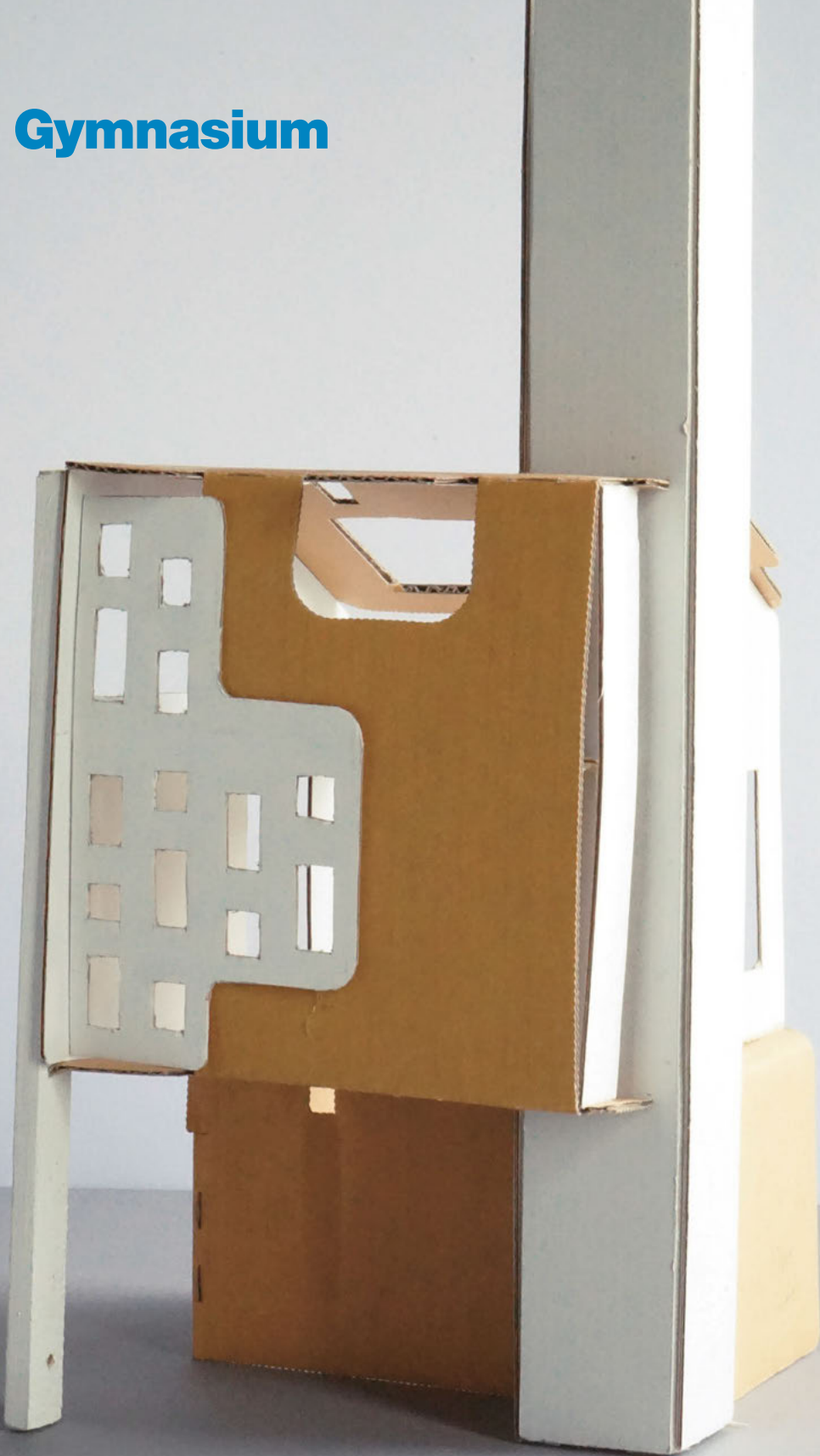
Die neue Arbeit sollte sinnvoll und freudig sein und idealerweise eine «Work-Life-Balance» ermöglichen. Als Business Analyst habe ich ab und zu den Mitarbeitern eine interne Schulung für neue Programme gegeben, die ich selbst entworfen und mitentwickelt habe. Dies hat mir besondere Freude bereitet und eine Idee für eine mögliche Zukunft gegeben. Nach langer Überlegung habe ich mit der Lehrerausbildung angefangen. Ich war mir nicht sicher, ob meine Qualifikationen dazu geeignet sind. Deutsch ist schliesslich nicht meine Muttersprache und meine Adolozenz habe ich in einer ganz anderen Kultur verbracht. Diese Tatsachen sehe ich jetzt aber aus einer anderen Perspektive. Durch meine Herkunft kann ich den Lernenden mehr Vielfalt anbieten und sie können der Welt gegenüber offener auftreten.

Für mein Lehrdiplom an der Universität Zürich habe ich ein Praktikum am MNG und K+S Rämibühl absolviert und konnte direkt anschliessend für das Schuljahr 2020/21 meine ersten Klassenzüge übernehmen. Somit habe ich mitten in der Pandemie angefangen, den neuen Beruf auszuüben.

Mehr als 100 Gesichter der Lernenden mit Masken zu merken, war besonders herausfordernd. Trotzdem hatte ich sehr viel Spass mit den engagierten und wissbegierigen Schülerinnen und Schülern und freue mich auf das neue Schuljahr.



Seung Hee Ma kam durch Liebe, Ambition und Versatilität in die Schweiz – und schliesslich ans MNG.



K+S Gymnasium

Viele Herausforderungen in einem ungewöhnlichen Jahr für Betreuungspersonen und Schülerinnen und Schüler des K+S – aber immer wieder auch Erfolge!



Das neue Team mit Tom Meienberg, Cornelia Worst, Regula Meili und Martin Schmid (v. l. n. r.).

Tom Meienberg neu im K+S Team

Seit den Frühlingsferien 2021 ist das K+S Team wieder komplett. Tom Meienberg (Mathematiklehrer am MNG/K+S) hat die Nachfolge von Thomas Bolliger angetreten. Als ehemaliger Unihockeyspieler weiss er um die Spannungsfelder, in welchen sich unsere Sportlerinnen und Sportler bewegen und berät und unterstützt sie darin. Tom Meienberg betreut die folgenden Sportarten: Artistic Swimming, Badminton, Eishockey, Golf, Handball (Herren), Kajak Slalom, Pferdesport, Rudern, Schwimmen, Squash und Triathlon.

Umgang mit der Pandemie

Das vergangene Jahr hat uns einiges abverlangt. In vielen Bereichen des täglichen Lebens nähern wir uns wieder der Vor-Corona-Zeit an: Wir bewegen uns draussen ohne Masken, treffen uns wieder in grösseren Gruppen und sind froh, dass wieder mehr gemeinsame Aktivitäten möglich sind (Stand Juni 2021). Dennoch merken wir, dass die vergangenen Monate spürbare Nachwirkungen gerade auch auf das K+S Gymnasium hatten. Aber wie haben die Sportlerinnen, Musiker und Tänzerinnen diese Zeit erlebt? Wie ist es für sie, ohne die gewohnten Abläufe, ohne die absichernden Strukturen? Und was genau waren die Herausforderungen für das K+S Team in dieser Pandemiezeit? Hier ein paar Einblicke ins vergangene Jahr.

... aus Sicht des K+S Teams

*Das K+S Gymnasium ist eine leistungsorientierte Schule, die sowohl akademisch als auch sportlich, tänzerisch oder musikalisch hohe Anforderungen stellt. So ist ein Selektionskriterium neben vielen anderen der Leistungsstand der Bewerber*innen; ihre Resultate und Einstufungen bilden eine wichtige Grundlage für die Aufnahme. Die ausserschulische Leistung unserer Schülerschaft wird auch danach regelmässig überprüft, und es kann vorkommen, dass der Weg im K+S Rämibühl nicht mehr weitergeht.*

Aber genau diese Leistungsüberprüfung und der Leistungsnachweis waren im letzten Schuljahr eine der grossen Herausforderungen für das K+S Team. Wie überprüft man die Leistungsentwicklung von Sportlern, Tänzerinnen oder einer Musikerin, wenn keine Wettkämpfe durchgeführt werden, wenn alle Konzerte abgesagt sind und Tanzaufführungen nicht stattfinden?

*Auch für die Trainer*innen selber war es bisweilen fast nicht möglich, den Fortschritt der Jugendlichen zu messen, zu stark waren die Trainingsmöglichkeiten eingeschränkt.*

Die Schülerinnen und Schüler sind ganz unterschiedlich mit den Bedingungen umgegangen. Einige haben die vielen selbstständigen Trainings dazu genutzt, intensiv an ihren Defiziten zu arbeiten, und sind gestärkt aus der Pandemiezeit herausgekommen. Andere litten unter der Isolierung und der Orientierungslosigkeit, wieder andere merkten, dass sie die vorher mit Trainings und Üben durchgetaktete Zeit durchaus auch für anderes gewinnbringend investieren konnten, und hinterfragten ihren Platz am K+S grundsätzlich.

*Wir wünschen uns allen ein kommendes Schuljahr ohne Einschränkungen, in welchem die besten Settings greifen, auch altbewährte Werkzeuge wieder aktiviert sind und in dem sich die Sportler*innen, Tänzer*innen und Musiker*innen wieder befreit ihren Begabungen widmen können!*

... aus Sicht der Schülerschaft

Jeweils per Mitte Juni machen die K+S Schüler*innen einen Rückblick auf das vergangene Jahr, setzen sich kritisch mit ihrer ausserschulischen Ausbildung im Tanz, im Sport oder in der Musik auseinander und reflektieren Gelungenes und noch Anzuzehendes. Die folgenden Ausschnitte sollen exemplarisch Einblick geben über die Pandemiezeit und deren Auswirkungen.

Obwohl zuerst alle Konzerte abgesagt wurden, war ich motiviert, im Lock-down mehr zu üben als sonst. (Zweitklässler)

Das Training hat mir sehr gefehlt, und ich weiss es jetzt auch viel mehr zu schätzen, jeden Tag im Studio sein zu dürfen. Ich konnte zu Hause hauptsächlich Ballett, Pilates und Hiphop machen. Für alles andere war leider zu wenig Platz da, besonders für Sprünge. Auch der Boden ist ungeeignet. Wir haben im ganzen Haus keinen breiten Spiegel, vor dem ich hätte üben können. (Drittklässlerin)

Bevor unser Training online wieder aufgenommen wurde, habe ich regelmässig Yoga gemacht, was auf eine neue Art meine Muskeln gestärkt und gedehnt hat. Wegen mangelnden Platzes und der Beschaffenheit des Bodens bestanden die Trainings zu einem grossen Teil aus elementaren Bewegungen. Es hat mir sehr gut getan, mich wieder einmal speziell auf deren genaue Ausführung zu konzentrieren. Ausserdem gewann ich aus dem Training mit einer neuen Lehrerin viele wertvolle Korrekturen. Der rutschige Boden hatte schliesslich zur Folge, dass ich mich besser z. B. auf mein Standbein konzentrieren musste, die wackelige Stuhllehne liess mich mehr an meiner Balance arbeiten. (Viertklässlerin)

Besonders schwierig war, dass sämtliche Wettkämpfe abgesagt wurden sowie auch bereits die zweite WM in Folge. Dies war teilweise etwas deprimierend und hatte auch einen Einfluss auf die Motivation. Es war schwierig zu trainieren, ohne ein genaues Ziel vor Augen zu haben bzw. zu wissen, auf was man hintrainiert. Dies hat mir jedoch gezeigt, dass ich öfters daran denken sollte, wieso ich diesen Sport überhaupt betreibe und was meine langfristigen Ziele sind. (Viertklässlerin)



Artistic Swimming: Europameisterschaften in der Bubble – und mittendrin drei K+S Schülerinnen

Deborah Schmid (2q): Trotz Corona an internationalen Wettbewerben erfolgreich.

Eine grosse Herausforderung war für mich die kurzfristig angegangene Aufnahmeprüfung in die [...] [ZHdK], insbesondere da coronabedingt anstelle eines Vorspiels eine Videoaufnahme eingereicht werden musste. Dabei einigermassen realistische Ansprüche an mein eigenes Instrumentalspiel zu behalten, war schwierig, denn so viele wichtige und unterstützende Aspekte eines Vorspiels mit Publikum fehlten. In der Zeit des Lockdowns wurde mir [auch] sehr bewusst, wie viel Energie mir der musikalische Austausch und das Zusammenspiel verschaffen. Zum Glück kann ich nun wenigstens wieder mit meiner Duopartnerin proben und hoffe, dass bald mehr möglich sein wird. (Viertklässlerin)

Durch die Einschränkungen wegen Corona gab es wenig Ablenkung und so fokussierte ich mich noch stärker auf meine tänzerische Entwicklung. Ich konnte in dieser Zeitspanne viele Fortschritte machen. Nach dem Lockdown genoss ich jedes Training im Tanzsaal um so mehr. Mir wurde bewusst, wie glücklich ich mich schätzen kann, ins Training gehen zu dürfen. (Zweitklässlerin)

Ich konnte die Zeit gut nutzen, um gezielt an meinen Schwächen zu arbeiten. Es fehlte aber der Druck, der sich so nur im Spiel ergibt. (Erstklässler)

Es hat sich eigentlich nicht gross etwas verändert. Ich habe meinen Fokus in der Zeit einfach mehr auf Kondition und Kraft gelegt und weniger auf das Handball an sich, weil das nicht möglich war. (Drittklässlerin)

Ein positiver Aspekt ist, dass man viel mehr auf seinen eigenen Körper anfängt zu hören und diese Zeichen dann auch versteht. Ebenfalls war man noch flexibler, die Trainingszeiten zu wählen und für sich selbst optimal einzuplanen. (Viertklässlerin)

[Das] Trainingslager mit dem Sport im Mittelpunkt hat meinen Horizont praktisch wie auch theoretisch stark erweitert. Dadurch, dass wir nicht den nächsten Wettkampf vor der Tür stehen hatten, konnten wir es uns auch leisten, gewisse Sachen von Grund auf neu aufzubauen. (Viertklässlerin)



Coko De Windt (5pq):
Gerade weil zahlreiche Vorstellungen wegfielen, wurden Basics vertieft.

Erfolge

Nach langer Pause konnten sich die K+S Schüler*innen im Frühlingsemester 2021 endlich wieder in Wettkämpfen messen, Turniere konnten gespielt werden und sie konnten wieder im Rahmen von Konzerten und Aufführungen auftreten. Auch wenn meist das Publikum fehlte und Masken zu tragen waren, die Ambiance somit weniger stimmungsvoll und gelöst war, machte sich doch ein Gefühl der Erleichterung und der Freude breit. Mit dabei war natürlich immer die Unsicherheit, ob das Training während der Pandemiezeit auch intensiv genug war, die Konkurrenz steht und ob man an den früheren Formstand anknüpfen kann.

Ein Blick auf die Erfolge (www.ksgymnasium.ch/aktuell/erfolge) unserer Schüler*innen zeigt, dass sie sehr gut gearbeitet haben in den letzten Monaten. Oft mussten sie sich selbstständig organisieren und motivieren, die sich ständig wechselnden Bedingungen verlangten allen eine ungewöhnliche und anstrengende Flexibilität ab. Sie dürfen stolz auf das Erreichte sein, sie haben sich nicht nur musikalisch, tänzerisch oder sportlich hervorragend weiterentwickelt, sie haben auch gezeigt, dass sie mental bereit sind, grosse Herausforderungen anzunehmen und zu meistern.

Im Zusammenhang mit aussergewöhnlichen Leistungen verdient Yuki Ujihara besondere Erwähnung. Als erster Schweizer Kata Karateka gewinnt er Mitte Mai eine Elite-EM Medaille im kroatischen Porec und sogar die ansonsten eher nüchterne Swiss Karate Federation schreibt überschwänglich: «Die Medaille ist historisch.»

Doch schon Ende April, anlässlich des Karate 1 Premier League Turniers in Lissabon zeigt sich Yuki in bestechender Form: In Portugal qualifiziert er sich als erster Schweizer Kata Athlet an einem Karate 1 Premier League Turnier (World Cup Turnier) fürs Finale! Und obwohl es nicht ganz für Gold reicht, Silber ist eine tolle Leistung, die Yuki im Weltranking auf Platz 20 hievt. Er gehört somit zu den Top 20 weltweit (seit 2019 gehört er zu den Top 100). Doch der Weg ist noch nicht zu Ende: Dank seinem Erfolg in Lissabon wird Yuki vom nationalen Verband bzw. von Swiss Olympics für das letzte Olympia-Qualifikationsturnier in Paris aufgeboten und er hat somit die Chance, sich direkt für die Olympischen Spiele in Tokyo zu qualifizieren.

Auch wenn die ganze Schule die Daumen drückte, verpasst Yuki in Paris ganz knapp die Qualifikation für die Teilnahme an den Olympischen Spielen. Aber sein Weg geht weiter, wenn auch ohne das K+S Gymnasium, das er im Juli 2021 mit dem Maturitätszeugnis in der Hand verlassen wird. Es folgen Trainingswochen in Japan, die Spitzensport RS in Magglingen, viele weitere Turniere – und sicher auch einmal die Teilnahme an Olympischen Spielen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Drücken wir ihm die Daumen, denn mit 20 Jahren nimmt seine Karriere nun richtig Fahrt auf.



Der TSV Jona ist U18 und U20 Schweizermeister.

Unihockey ist erst seit zwei Jahren am K+S vertreten und doch feiern sie schon tolle Erfolge.

Yuki Ujihara (5pq): EM Bronzemedaille und Matur – was wohl wichtiger ist für ihn?

Anhang



Zahlen zum Schuljahr 2020/2021

Stand 15. September 2020

	Klassen	SchülerInnen	Jungen	Mädchen
MNG	32	718	468	250
K+S Kurzgymnasium	9	189	80	109
K+S Unterstufe	2	50	27	23
Total	43	957	575	382
Schülerinnen und Schüler im Ausland		5	2	3
davon K+S		3	1	2

Impressum

Redaktion: Susanne Kalt, Rolf Siegenthaler

Gestaltungskonzept: null-oder-eins visuelle gestaltungen, Michael Nitsch

Layout: Michael Nitsch

Fotos: Von den AutorInnen zur Verfügung gestellt

Umschlag und Kapiteltrennbilder: Lars Ruschak (3g), Andrina Lutz (3a),

Calvin Schierz (3d), Yuma Negro (3b), Elena Cuchet (3g) und Julia Reding (3g)

Papier: RecyStar Polar

Druck: cube media, 8045 Zürich

Auflage: 2610 Exemplare

© Kantonsschule MNG Rämibühl, September 2021

